Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Hermann-Göring-Straße Nr. 50, Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627 sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - - monatlich 40 Pfg. einschl. 4,34 Postzeitungsgebühr, ausschl. Bestellgeld
Einzelnummer - - - - - - - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachlaßstaffel B, Preisliste Nr. 4

Nummer 22 — Montag den 31. Mai 1937 — **Preis 10 Pfg.**

Eine unerhörte Herausforderung!

Deutsches Kriegsschiff von roten spanischen Fliegern bombardiert

Dreiundzwanzig Tote u. dreiundachtzig Verletzte an Bord des Panzerschiffes „Deutschland"

Berlin, 30. Mai. Ein unerhörter und kaum vorstellbarer Fall: Spanische bolschewistische Flugzeuge bombardieren ohne Grund ein deutsches Kriegsschiff, das an der spanischen Küste in Ruhe liegt. Zwanzig tapfere deutsche Matrosen finden dabei den Heldentod. Die deutsche Regierung wird auf die unerhörte Provokation der spanischen Verbrecher eine entsprechende Antwort zu geben wissen.

Die deutsche Reichsregierung gibt zu diesem Vorfall folgende Erklärung ab:

Erklärung der Reichsregierung

Nachdem vor wenigen Tagen rote spanische Flugzeuge im Hafen von Mallorca liegende englische, deutsche und italienische Schiffe mit Bomben angegriffen haben und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt. Am Samstag, dem 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland" auf der Reede von Ibiza. Das Schiff gehörte zu den für die Internationale Seekontrolle bestimmten Streitkräften. Trotzdem wurde zwischen sechs und sieben Uhr abends das Panzerschiff plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Regierung mit Bomben beworfen. Da das Schiff in Ruhe lag, befand sich die Mannschaft in dem im Vorderschiff befindlichen ungeschützten Mannschaftsraum. Eine der roten Bomben schlug, ähnlich wie neulich bei dem italienischen Schiff in die Offiziersmesse, dieses Mal mitten in die Mannschaftsmesse. Zwanzig Tote und dreiundsiebzig Verletzte sind die Folge dieses verbrecherischen Anschlages. Eine zweite Bombe traf das Seitenheck, richtete dort aber nur geringe Beschädigungen an. Das Schiff, das vollkommen gefechts- und fahrklar ist, fuhr nach Gibraltar, um dort die Verwundeten auszulassen. Das Schiff hatte auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Nachdem die rote Valencia-Regierung vom Nichteinmischungs-Ausschuß und von der deutschen Regierung zweimal gewarnt wurde, weitere Angriffe auf die im Dienst der internationalen Kontrolle stehenden Schiffe auszuführen, zwingt dieser neue verbrecherische Anschlag auf ein deutsches Schiff die deutsche Reichsregierung zu Maßnahmen, die sie unverzüglich dem Nichteinmischungs-Ausschuß mitteilen wird.

Der Führer erfuhr die Nachricht in München

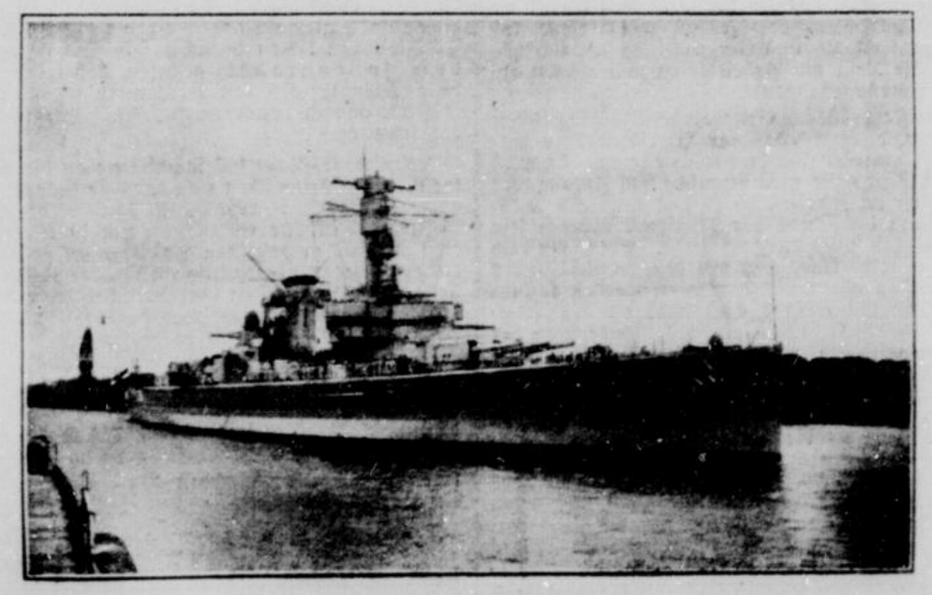
München, 30. Mai. Der Führer, der sich zur Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung in München befand, erhielt die Meldung von dem verbrecherischen Anschlag der roten Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland" während der Einweihungsfeierlichkeit in der Ausstellungshalle.

Besprechung des Führers mit dem Reichsaußenminister

München, 30. Mai. Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten der Landwirtschaftlichen Ausstellung in München hatte der Führer eine Besprechung mit dem in München eingetroffenen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine flog nach München

München, 30. Mai. Um 14.35 Uhr traf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, mit Sonderflugzeug in München ein und begab sich unmittelbar nach der Landung in Oberwiesenfeld zum Führer, mit dem er eine eingehende Besprechung hatte.



Panzerschiff „Deutschland" — Photo Scherl.

Trauer und Entschlossenheit

Während sich viele deutsche Volksgenossen bereiteten, den letzten Mai-Sonntag in der herrlichen Natur zu verbringen, während in Weimar die Führer der HJ. zu einer großen Tagung versammelt waren, während die Reichsnährstandsschau in München ihre Tore öffnete und sich in Berlin auf der Avus das große motorsportliche Ereignis des Autorennens ankündigte, ist im Mittelmeer, auf der Reede der Insel Ibiza (sie liegt etwa 100 Kilometer südwestlich der Balearen-Insel Mallorca) ein verbrecherischer Angriff auf ein deutsches Kriegsschiff erfolgt, der 23 braven deutschen Seeleuten den Tod und 83 ihrer Kameraden teilweise schwere Verwundungen brachte. Wir fühlen in dieser ernsten Stunde die Tragik dieses Gegensatzes: In Deutschland Frieden, politische und sportliche Ereignisse, an denen die Bevölkerung regen Anteil nimmt — dort vor den Küsten des unglücklichen Spaniens eine wahnsinnige Untat, die mit einem Schlage auch denen das verbrecherische Treiben der Moskau-Sendlinge enthüllt, die bisher vielleicht den Ereignissen des Krieges in Spanien noch nicht die Bedeutung zumaßen, die sie tatsächlich besitzen. Der Frieden Europas, der durch die zahllosen frechen Verstöße der Roten in Spanien und ihrer Befehlsgeber in Moskau immer aufs neue gewissen- und verantwortungslos gefährdet worden ist, hat einen neuen Stoß auszuhalten, der um so heftiger ist, als der Angriff der roten Bombenflugzeuge erfolgte, nachdem vor wenigen Tagen bereits durch ähnliche Angriffe ungeheures Unheil angerichtet worden ist. Vor der Insel Mallorca hatten Flugzeuge der spanischen Bolschewisten nicht nur deutsche, italienische und englische Schiffe, die ihren von der internationalen Seekontrolle bestimmten Dienst taten, in Angriffsformation angeflogen, sondern hatten das italienische Schiff „Barletta" mit einer Bombe getroffen, so daß sechs Offiziere des Schiffes getötet und mehrere andere, darunter der Kommandant, verwundet wurden. Andere Schiffe wurden ebenfalls mit Bomben bedacht, die Einschläge lagen in ihrer unmittelbaren Umgebung, so daß Bombensplitter bis auf die Decks flogen. Auf diesen ersten unerhörten Angriff hin hatten sowohl der Nichteinmischungsausschuß als auch die deutsche Reichsregierung den

Herrschaften in Valencia eine ernste Mahnung zugehen lassen.

Den Erfolg sehen wir nun! Das deutsche Kriegsschiff „Deutschland" ist, während es in Ruhe auf der Reede von Ibiza lag, ohne jeden Grund von roten Bombern angegriffen worden — eine Tatsache, die sich durch keine Entschuldigung, durch keine „Erklärung" derjenigen mehr aus der Welt schaffen läßt, die die Schuld daran tragen. Das Ganze stellt einen so unerhörten Fall der Verletzung nicht nur der zwischen gesitteten Völkern bestehenden Gepflogenheiten, sondern auch eine Herausforderung so schlimmer Art dar, daß die Reichsregierung, wie sie erklärt hat, sich zu Maßnahmen veranlaßt sieht, die sie dem Nichteinmischungsausschuß unverzüglich mitteilen wird. Wir wissen zur Stunde noch nicht, worin diese Maßnahmen bestehen werden; aber kein Deutscher wird auch nur einen Augenblick daran zweifeln, daß unser Führer auch in dieser ernsten Stunde die richtige Entscheidung treffen und mit unbeirrbarer Tatkraft und Sicherheit durchführen lassen wird. Es bedarf kaum der Feststellung, daß das gesamte deutsche Volk, das sich in den hinter uns liegenden Jahren in immer umfassenderer und schließlich alle einschließender Gemeinschaft zusammenfand, sich nun erst recht hinter ihn stellen wird!

Zwanzig brave Angehörige der Besatzung unseres Panzerschiffes „Deutschland" mußten den Heldentod sterben, weil die Flieger der Valencia-Bolschewisten mitten im Frieden sich zu einer Kriegshandlung, zu einem regelrechten Bombenangriff auf das deutsche Kriegsschiff hinreißen ließen. Wir denken dieser Toten mit der Ehrfurcht und der Trauer, die jedem gebührt, der unter der deutschen Flagge für die deutsche Sache, die die Sache des Friedens und der Gerechtigkeit ist, sein Leben läßt. In tiefer Trauer fühlt sich das deutsche Volk diesen Toten unlösbar verbunden. Aber wir werden dieser Trauer nicht nur in Worten und Gesten Ausdruck geben. Wir werden durch die Tat beweisen, daß uns diese Toten zu teuer sind, als daß wir den Verlust dieser wackeren deutschen Seeleute hinnehmen könnten, ohne uns und ihnen für den feigen hinterlistigen Ueberfall Genugtuung zu verschaffen. Die Nation erwartet geschlossen und bereit die Entscheidung des Führers. Wie sie auch ausfallen mag: hinter ihr steht das deutsche Volk, einig bis zum letzten Mann und entschlossen, dafür zu sorgen, daß den Toten Gerechtigkeit wird und diejenigen in ihre Schranken zurückgewiesen werden, die mit den Schicksalen der Völker und mit dem Frieden Europas und der Welt ein frevelhaftes und verbrecherisches Spiel treiben. **Mr.**

Der Führer in Berlin

München, 30. Mai. Der Führer hat um 16 Uhr München im Sonderflugzeug verlassen und ist in Begleitung des Reichsaußenministers von Neurath und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder nach Berlin zurückgeflogen.

Besprechung in der Reichskanzlei

Berlin, 30. Mai. Der Führer hielt um 18.30 Uhr in der Reichskanzlei eine Besprechung ab, an der der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Reichsaußenminister, Freiherr von Neurath, und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, teilnahmen.

Göring im Sonderflugzeug nach Berlin geflogen

Berlin, 30. Mai. Generaloberst Göring traf in einem Sonderflugzeug, von Weimar kommend, um 20 Uhr in Berlin ein und begab sich sofort zum Führer in die Reichskanzlei.

Die Namen der für ihr Vaterland Gefallenen

Berlin, 30. Mai. Die Namen der im Dienst für ihr Vaterland Gefallenen von der „Deutschland" sind:

1. Stabsmatrose Lobitz, 2. Stabsmatrose Martens, 3. Stabsmatrose Martin, 4. Stabsmatrose Schmitz, 5. Stabsmatrose Zimmermann, 6. Obermatrose Denno, 7. Obermatrose Hendorf (ist nach einer späteren Meldung wohlauf), 8. Obermatrose Gerhardt, 9. Obermatrose Menning, 10. Obermatrose Oellrich, 11. Obermatrose Faltin, 12. Obermatrose Bochem, 13. Obermatrose Schubert, 14. Obermatrose Mies, 15. Matrose Fischer, 16. Oberheizer Manjo, 17. Oberheizer Roebers, 18. Heizer Schoellkopf, 19. Oberhoboistengast Wollenweber, 20. Obermatrose Inglen.

23 Tote und 83 Verletzte

Berlin, 30. Mai (Drahtb.) Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen hat der verbrecherische Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland" 23 Tote, 19 Schwer- und 64 Leichtverletzte gefordert.

Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß der als getötet gemeldete Obermatrose Hendorf wohlauf ist.

Außer den bereits gemeldeten Besatzungsangehörigen fielen im Dienst für das Vaterland: Oberheizer Bismark, Stabsmatrose Busche, Stabsmatrose Sehm und Obermatrose Dallus.

„Deutschland" in Gibraltar"

London, 30. Mai. Reuter meldet aus Gibraltar, daß das Panzerschiff „Deutschland" am Sonntagnachmittag, von der spanischen Küste kommend, in Gibraltar eingetroffen ist. Das Schiff führe Halbmast. Unter der Besatzung befänden sich Tote und Verwundete, und zwar, wie verlaute, als Folge der Explosionen, die sich nach den Bombenabwürfen der bolschewistischen spanischen Flieger ereigneten.

„Eine sehr wohl überlegte Aktion"

Die ersten deutschen Stimmen zu dem Anschlag von Ibiza

Berlin, 31. Mai. Der verbrecherische Anschlag der spanischen Bolschewisten auf Panzerschiff „Deutschland" wurde in der Reichshauptstadt in der Mitternachtsstunde des Sonntags durch Extraausgaben der Zeitungen bekannt. Die Blätter geben der tiefen Trauer des deutschen Volkes um die 23 toten Helden der deutschen Marine Ausdruck und fordern für diesen verbrecherischen bolschewistischen Anschlag strengste Sühne.

Unter der Ueberschrift „Schluß mit dem bolschewistischen Verbrechertum" schreibt der „Völkische Beobachter" u. a.: **Die bolschewistischen Banditen in Valencia, die ein Teil der Welt immer noch für eine Regierung hält, obwohl sie sich durch ihre gefährlichen Taten** als der übelste Abschaum charakterlosesten Verbrechertums entlarvt haben, haben in ihrer herausfordernden Mißachtung aller internationalen Konventionen ein neues schweres Verbrechen begangen. Nach den Erfahrungen der letzten Tage wird ganz klar, daß dieser Anschlag auf die „Deutschland" eine sehr wohl überlegte Aktion der Bolschewisten darstellt.

Mit beispielloser Verdrehungskunst

sucht man nun das furchtbare Verbrechen zu verschleiern, dem fast hundert deutsche Soldaten in Erfüllung einer internationalen Pflicht zum Opfer gefallen sind. **Die Tatsache, daß die deutschen Matrosen in der Mannschaftsmesse und in den Mannschaftsräumen von den tödlichen Bomben erreicht worden sind, widerlegt einwandfrei die unverschämte bolschewistische Darstellung. Das deutsche Kriegsschiff lag in Ruhe und war nicht gefechtsklar, um den Ueberfall rechtzeitig abzuwehren.**

Es muß erwartet werden, daß die Bomben auf die „Deutschland" nun endlich den Nichteinmischungsausschuß in London aus seiner Lethargie und seinen akademischen Erörterungen herausreißen.

An die Tür der Londoner Verhandlungssäle pochen die Toten der deutschen und italienischen Kriegsschiffe.

Ein ganzes Volk und mit ihm jener Teil der Welt, der die bolschewistische Gefahr in ihrer ganzen Tragweite erkannt hat, erhebt Anklage: Erkennt endlich, daß Verbrecher am Werk sind, die ein Weltchaos entfachen wollen! Redet nicht lange von Schutzmaßnahmen, sondern trefft sie. Das rote Untermenschentum verhöhnt offensichtlich Tag für Tag die gesamte internationale Kontrolle, verschiebt nach wie vor über die Pyrenäen Waffen und Freiwillige und wirft auf die Schiffe, die die rote Einfuhr kontrollieren sollen, Bomben wie auf Zielscheiben. Deutschland hat sich zu der internationalen Kontrolle nicht herangedrängt. Es führt vielmehr diese Kontrolle unter Aufwendung größter Mittel durch, obwohl es sich über die bolschewistischen Methoden durchaus im klaren ist. Die letzten Vorgänge um Guernica und die bolschewistischen Verdrehungskunststücke in Genf und London seit der Erörterung der internationalen Kontrolle haben zur Genüge bewiesen, daß die bolschewistischen Verbrecher gar nicht daran denken, die internationalen Abmachungen zu beachten und für sich als bindend anzuerkennen.

Der „Montag" stellt unter der Ueberschrift „Wir fordern Sühne!" fest: Die Welt kann überzeugt sein, daß es in diesen Stunden einer besonders harten Entschlossenheit vieler deutscher Seeleute, vieler deutscher Männer und auch der für die Führung des Reiches und der Wehrmacht verantwortlichen Männer bedurfte, damit die erschütternde Nachricht mit jener Ruhe aufgenommen werden konnte, die das Kennzeichen nationalsozialistischer Außenpolitik immer gewesen ist. Die gesamte öffentliche Meinung der Welt und die für die Politik und damit für den Frieden verantwortlichen Männer können auch darüber besonders zufrieden sein, daß das deutsche Volk von diesem erschütternden Vorgang durch die Erklärung der Reichsregierung und nicht durch jene verlogenen, angesichts der 23 Toten und der Schwerverletzten geradezu gemeinen Meldungen unterrichtet wurde, die man im Laufe des Sonntagnachmittags über die Agenturen von Paris und London auf Grund einer sogenannten „amtlichen Meldung" der roten Freibeuter von Valencia verbreitet hat. Es wird in diesem Funkspruch des Bolschewistenausschusses von Valencia die lügnerische Behauptung aufgestellt, daß das Panzerschiff „Deutschland" auf die Flugzeuge der Bolschewisten geschossen habe.

In Wirklichkeit haben die beiden Flugzeuge der bolschewistischen Machthaber von Valencia offensichtlich im Auftrage das Panzerschiff „Deutschland", das in voller Ruhe auf der Reede von Ibiza lag, nach der Art von Piraten und Freibeutern überfallen.

Es handelt sich um nichts anderes als um einen gewöhnlichen, gemeinen Mord. Deutschland ist entschlossen, genau so scharf, wie es den Kampf gegen den Bolschewismus geführt hat, den Kampf um den Frieden der Welt zu führen.

Die „Berliner Morgenpost" schreibt: Deutschland hat nicht von sich aus seine Kriegsschiffe in die spanischen Gewässer gesandt, sondern es hat es getan in der Hoffnung, der ganzen Welt einen Dienst zu erweisen. Der unerhörte Vorfall zeigt jetzt deutlich, wie die spanischen Bolschewisten in Wirklichkeit über die Nichteinmischung denken. Sie verhöhnen eine internationale Kommission durch ungeheuerliche Verbrechen, die die ganze zivilisierte Welt verdammen muß. Will die Welt etwa noch länger zusehen, daß der europäische Friede durch gemeine Ueberfälle auf schuldlose Soldaten einer Nation, die sich in den Dienst der internationalen Kommission gestellt hat, gefährdet wird?

Der „Deutsche Dienst" bezeichnet den verbrecherischen bolschewistischen Anschlag von Ibiza als einen

Alarmruf an Europa.

Er zeige eindeutig, daß die Roten nicht gewillt sind, sich den Bestimmungen über die internationale Kontrolle zu fügen, sondern es offen darauf anlegen, die Befriedungsversuche des Nichteinmischungsausschusses zu torpedieren. Die Folgen sind nicht abzusehen, wenn die verantwortungsbewußten Staaten Europas nicht das Gebot der Stunde erkennen und sich gegen den bolschewistischen Weltfeind zur Wehr setzen. Ibiza muß zu einem Alarmsignal für ganz Europa werden.

Der Vierjahresplan, Deutschlands Lebensplan

Ministerpräsident Generaloberst Göring über den Kampf um die wirtschaftliche Freiheit Deutschlands

Weimar, 30. Mai. (Drahtb.) Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach am Sonntagvormittag auf einer Großkundgebung der Gauleitung in der Weimarhalle vor führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft im Bereich des Gaues Thüringen der NSDAP. über die großen Aufgaben, die der Vierjahresplan dem deutschen Volke stellt. An der Kundgebung nahmen etwa 5000 Vertreter aller Gliederungen und Dienststellen der Partei und des Staates, Offiziere der thüringischen Garnisonen und Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der thüringischen Betriebe teil, die dem Beauftragten des Führers durch ihre begeisterte Zustimmung ihre Bereitwilligkeit bekundeten, ihre ganze Kraft in den Dienst des Vierjahresplanes zu stellen.

Gauleiter Sauckel hieß den Ministerpräsidenten mit herzlichen Worten in Weimar willkommen. In einem kurzen Rückblick auf die gewaltigen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung in Deutschland hob er vor allem die wirtschaftlichen Erfolge hervor. So sei z. B. im Gau Thüringen, der früher von Armut und Hunger, Elend und Verzweiflung heimgesucht war, die Zahl der Arbeitslosen von 300 000 auf 13 000 zurückgegangen.

Ministerpräsident Generaloberst Göring führte dann u. a. aus: **„Als der Vierjahresplan verkündet wurde, waren wir alle uns sicherlich seiner Tragweite nicht bewußt. Am Anfang war ich selbst im Zweifel, ob es mir nicht als Nichtfachmann im Sinne der Wirtschaft möglich sein würde, den Plan durchzuführen. Aber sehr bald wurde mir klar, daß mit dem wirtschaftlichen Fachwissen allein nichts gemacht werden konnte, und daß der Führer auch nicht an den Wirtschaftsfachmann appelliert hat, sondern an den leidenschaftlichen Nationalsozialisten, der bereit ist, alle Befehle des Führers auszuführen, ohne ein „Unmöglich" zu kennen. Das war der tiefere Sinn, weshalb ich mich auch wiederum nicht in erster Linie an die Fachverbände gewandt, sondern das ganze Volk aufgerufen habe, den Marsch in die Freiheit anzutreten. Daher habe ich auch in erster Linie die alten bewährten nationalsozialistischen Vorkämpfer, die Gauleiter, beauftragt, in ihrem Lebensabschnitt die Träger dieses großen Planes zu sein.**

In packenden Worten schilderte Generaloberst Göring das ungeheure Zeitgeschehen und das gewaltige Erleben unserer Tage. Deutschland könne nur dann wirklich frei und unabhängig sein, wenn seine Wirtschaft frei und unabhängig sei. Zu dem heißen nationalen Willen müsse die sichere Basis einer freien deutschen Volkswirtschaft treten.

Entscheidend ist, daß Deutschland sich in der Welt aus eigener Kraft behauptet." so erklärte Ministerpräsident Göring unter stürmischem Beifall.

Es ist weniger wichtig, ob man uns liebt oder haßt, sondern daß man uns achtet und respektiert.

Wir würden glücklicher sein, wenn die Welt genügend Verständnis für das deutsche Volk aufbringt. Wir würden noch glücklicher sein, wenn die Völker über die Achtung hinaus Deutschland lieben. Aber niemals werden wir diese Liebe der anderen durch feiges Gewinsel oder Preisgabe deutscher Interessen zu erringen versuchen."

Der Ministerpräsident setzte sich dann im einzelnen mit jener falschen Wirtschaftsauffassung auseinander, die alle Dinge nur von der Rentabilität und dem Verdienst des einzelnen her betrachtet. Als treffendes Beispiel führte er an, daß ihm einmal vorgehalten worden sei, daß der Bau von Flugzeugabwehrkanonen doch eigentlich unrentabel sei, weil man ja nicht wisse, ob diese überhaupt jemals zur Abwehr eines Luftangriffs eingesetzt würden. „Und selbst wenn — was wir hoffen — diese Flaks niemals gegen einen Luftangriff in Tätigkeit zu treten brauchen, so sind sie dann doch so rentabel gewesen, daß selbst der beste „Bänker" sich den Prozentsatz ihrer Rentabilität gar nicht ausrechnen kann!" (Brausende Zustimmung.)

Ministerpräsident Göring richtete an die Vertreter der thüringischen und darüber hinaus der ganzen deutschen Wirtschaft den dringenden Appell, alle Kräfte einzusetzen, um in kürzester Zeit die ihnen gestellten Aufgaben zu erfüllen. Jeder einzelne, gleichgültig an welcher Stelle er stehe, müsse im übrigen begreifen, daß jeder Rohstoff nur dort eingesetzt werden dürfe, wo das Interesse der Gesamtheit es verlange.

„Es mag ruhig der eine oder andere darüber schimpfen, daß das Dritte Reich für ihn kein Eisen oder andere Dinge habe. Das ist bedeutungslos! Entscheidend ist, daß das ganze Volk in seiner Gesamtheit versteht, daß die Interessen der Gemeinschaft den Interessen des einzelnen vorangehen.

Entweder die deutsche Nation ist entschlossen, ihre Unabhängigkeit und Freiheit zu erhalten und auszubauen — dann muß sie auch gewisse Opfer bringen, denn es kommt nichts von selbst —, oder aber sie will in einstweiligem Überfluß und Luxus dahinleben, dann werden wir auch in der entscheidenden Stunde schwach und wehrlos und damit Knechte sein. Das nationalsozialistische Deutschland ist daher entschlossen, jedes Opfer zu tragen, um die deutsche Freiheit und Unabhängigkeit zu garantieren.

Ich weiß, daß gewisse Dinge nicht restlos vorhanden sind, aber es hat auch noch keiner bei uns gehungert."

Ministerpräsident Göring ging dann im einzelnen auf die Versorgungsgrundlage ein, richtete einen dringenden Appell an alle, immer wieder dafür zu sorgen, daß an jeder Stelle richtig hausgehalten und sparsam mit dem Vorhandenen umgegangen werde und betonte: „Wir können diesen gigantischen Plan nur durchführen, wenn überall das notwendige Verständnis vorhanden ist. Was nützt uns die Erfindergabe unserer Volksgenossen, was der eiserne Fleiß von Betriebsführern und Gefolgschaft, wenn diejenigen, die die neuen deutschen Werkstoffe verwerten sollen, sich kleinlich gegen sie einstellen. Sie sollten stolz darauf sein, daß es deutsches Geistesgut und deutsche Handarbeit ist, die hier geleistet wird. Und mag auch dieser oder jener dagegen miesmachen:

Das deutsche Volk ist stolz auf seine Leistungen, und die deutschen Roh- und Werkstoffe werden sich durchsetzen, so oder so!"

Am Schluß seiner Rede faßte Ministerpräsident Generaloberst Göring seine Ausführungen über den Vierjahresplan noch einmal in zwei Punkten zusammen. Als erstes forderte er die klare Erkenntnis jedes deutschen Volksgenossen, daß dieser Plan nicht etwa eine einseitige Wirtschaftshandlung ist, sondern daß es sich dabei um den Lebensplan Deutschlands handelt und jeder einzelne verpflichtet ist, alles an seiner Stelle einzusetzen, um diesen Plan zum Ziele zu führen. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, wird er die Unüberwindlichkeit Deutschlands für alle Zukunft bedeuten.

Und zweitens müsse jeder einzelne verstehen, daß es hier nicht auf lange Überlegungen ankommen darf, sondern daß Schnelligkeit und Einsatzfreudigkeit entscheidend seien. „Daher appelliere ich noch einmal an alle die Männer, die zu führen haben, gleichgültig wo sie stehen: Rechnen Sie nicht nach dem Kontobuch Ihrer eigenen kleinen Wirtschaft, sondern rechnen Sie nach dem großen Kontobuch Deutschlands! Dieser Plan wird uns dann um so eher gelingen, je mehr jeder einzelne Deutsche sein ganzes Denken und Wollen auf diesen großen Auftrag des Führers konzentriert."

Mit langanhaltendem Beifall nahmen die führenden Männer des Gaues Thüringen die richtungweisenden Worte des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan auf.

Hauptschriftleiter Hans Hellmuth Mehrt
Stellvertreter Fritz Goedecke
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Tapmen
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber,
sämtlich in Wuppertal - D.A. I. Vj. 37 über 12 000.
Preisliste Nr. 4.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Kleine Quoten

in Köln

Riesenbesuch im Werdenpescher Park

WG. Köln, 30. Mai. (Eig. Bericht.) Der letzte Maienrenntag war für den Kölner Rennverein nicht nur ein Publikums-, sondern auch ein Kassenerfolg. Fast 150 000 RM. gingen trotz mehrfach schwachen Feldern durch die Totokassen, und der Besuch war so stark, daß die Programme schon vor Beginn der Rennen restlos ausverkauft waren. Auch der Himmel setzte diesmal sein freundlichstes Gesicht auf und bescherte der Veranstaltung im Weidenpescher Park prächtiges Sommerwetter und lachenden Sonnenschein.

Der Sport konnte sich ebenfalls sehen lassen. Wenn auch kein überragendes Ereignis die Turfkarte zierte, so gab es doch verschiedentlich harte Kämpfe und knappe Entscheidungen. Die Felder fielen leider schmaler als erwartet aus, denn das Geläuf neigte bereits zur Härte, so daß die Spezialisten für tiefen Boden im Stall blieben. Die Formpferde konnten sich fast auf der ganzen Linie durchsetzen, und nur einmal gab es zehnfaches Geld, und zwar auf Seeräuber, der im abschließenden Klasse-B-Rennen den heißen Favoriten Heroine überlegen abfertigte.

Sehr spannend war der Verlauf des im Mittelpunkt des Programms stehenden Prunus-Rennens, für das acht Vollblüter mobil gemacht wurden. Aus Brüssel war Meribienne entsandt worden, eine Stute, die gut aussah, im Rennen selbst aber nichts zeigte und schon früh an den Schluß des Feldes zurückfiel, das lange Zeit Heidefalke anführte. Die Entscheidung fiel an der Distanz, als Manzanares und Sonnenfalter an dem hier geschlagenen Heidefalke vorbeigingen. Vor den Tribünen erkämpfte sich Manzanares einen geringen Vorteil, den er gegen den vergebens angreifenden Sonnenfalter zäh bis ins Ziel festhielt. Manzanares gewann mit halber Länge. Dicht dabei war zum Schluß auch noch Sarafan, der Heidefalke noch das dritte Geld fortnahm.

Ergebnisse:

1. **Desir-Rennen:** 1. Ravensbergs Gabler (Sommasch), 2. Verafina, 3. Lauf fix. Ferner: Silvester, Barsdorf, Pfalzburg. Toto: Sieg 19:10, Platz 11, 15, 28:10, Einlaufwette 122:10.
2. **Hannibal-Rennen:** 1. Beissel v. Gymnichs Meister (M. Schmidt), 2. Ballonpost, 3. Stauffen. Ferner: Sagius, Ostgote. Toto: Sieg 15:10, Platz 12, 15:10, Einlaufwette 54:10.
3. **Aurora-Jagdrennen:** 1. Arenz' Agnus (L. Sauer), 2. Finor, 3. Sonny Boy und Adenerin. Ferner: Fledder, Tittine, Lavant. Toto: Sieg 57:10, Platz 25, 20, 9, 15:10, Einlaufwette 286:10.
4. **Prunus-Rennen:** 1. Bührers Manzanares (Hiller), 2. Sonnenfalter, 3. Sarafan. Ferner: Gnom, Heidefalke, Meridienne, Audentia, Xenia. Toto: Sieg 38:10, Platz 16, 16, 28:10, Einlaufwette 146:10.
5. **Aldford-Rennen:** 1. Hermes' Darius (v. d. Vlugt) und Westhofs Natango (Westhoff), 2. Chrysler. Ferner: Kohinor, Aurel. Toto: Sieg 49, 15:10, Platz 37, 18:10, Einlaufwette 176:10.
6. **Lorbeer-Rennen:** 1. Bottlenbergs Handschar (Sommasch), 2. Mohamed, 3. Wernigerode, 4. Gassenjunge. Ferner: Alf, Heidekönig, Musterknabe, Fohre, Tivo, Hansbein. Toto: Sieg 24:10, Platz 14, 17, 21, 50:10, Einlaufwette 206:10.
7. **Bandola-Hürdenrennen:** 1. Deichners Janiculus (Hochstein), 2. Royal Pantalon, 3. Graf Moltke. Ferner: Le Majestic. Toto: Sieg 18:10, Platz 12, 15:10, Einlaufwette 40:10.
8. **Preis der Reiterstandarte:** 1. Stocks Seeräuber (Heilmann), 2. Heroine, 3. Dobler. Ferner: Grenzesluft, Lonka, Caprettulus, Herkules, Dublette. Toto: Sieg 100:10, Platz 16, 11, 12:10, Einlaufwette 246:10.

Wahnfried blieb stehen

Hoppegarten feierte 70jähriges Jubiläum

Berlin, 30. Mai. Prachtvolles Sommerwetter begleitete am Sonntag den Jubiläums-Renntag des Union-Klubs in Hoppegarten. Die gesamte Berliner Pferdesportgemeinde war auf Deutschlands größter Flachrennbahn erschienen und wohnte dem seit 35 Jahren bestehenden Jubiläumspreis bei, der leider seine Stellung als Derbvorprüfung mehr und mehr eingebüßt hat. Auch in diesem Jahre gingen die Dreijährigen den älteren Pferden wieder aus dem Wege. Sturmvogel ging als Favorit an den Start, seine Aufgabe wurde ihm noch erleichtert, denn sein schärfster Rivale Wahnfried blieb am Start stehen. So gewann der Schlenderhaner ohne große Mühe gegen seinen früheren Stallgefährten Blinzen, Periander und Seine Hoheit.

1. **70 Jahre Rennen:** 1. Horaleks Treuer Geselle (Zuber), 2. Tantris, 3. Vogelweid. Ferner: Feuereifer, Matthias, Eitel. Toto: Sieg 13:10, Platz 11, 28:10, Einlaufwette 160:10.
2. **Preis der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen:** 1. Waldfrieds Fideittas (Held), 2. Schill, 3. Lampadius, 4. Wildpark. Ferner: Elfmeter, Mawall, Fragonard, Jan van Eyck, Sense, Duenia. Toto: Sieg 56:10, Platz 14, 13, 16, 14:10, Einlaufwette 220:10.
3. **Preis der Preußischen Staatsgestütsverwaltung:** 1. Kuallcks Marauts (Staroste) 2. Finsdalla, 3. Hadrian. Ferner: Antonius, Graf Almaviva, Immer weiter Geradeaus, Pabst, Panderos. Toto: Sieg 40:10, Platz 17, 18, 22:10, Einlaufwette 212:10.
4. **Preis der Landwirtschaft:** 1. Waldfrieds Makramee (Held), 2. Rosenode, 3. Tarantella. Ferner: Astrologie, Götterdämmerung, Zibebe, Feuernelke, Prinzipessa, Bretonne. Toto: Sieg 21:10, Platz 13, 20, 13:10, Einlaufwette 262:10.
5. **Jubiläums-Preis:** 1. Schlenderhans Sturmvogel (Brinken), 2. Blinzen, 3. Periander. Ferner: Wahnfried, Travertin, Seine Hoheit, Elvio. Toto: Sieg 15:10, Platz 12, 27, 18:10, Einlaufwette 304:10.
6. **Preis der Warmblutzucht:** 1. Erlenhofs Guardi (Narr), 2. Oktava, 3. Ernst, 4. Weltruf. Ferner: Brook, Expressionin, Ruber, Steinbach, Truchseß, Twist, Morgenruf, Cid Campeador, Einschlag. Toto: Sieg 52:10, Platz 16, 17, 20, 25:10, Einlaufwette 260:10.
7. **9903. Rennen:** 1. Strbenskis Marsch-Marsch (Zade), 2. Audens, 3. Amarantbus. Ferner: Kanzlist, Pontifex, Werkstab, Linda, Glasbläser, Parbelios. Toto: Sieg 144:10, Platz 35, 19, 18:10, Einlaufwette 1136:10.
8. **Propatria-Rennen:** 1. Bregges Odin (Böhlke), 2. Varus, 3. Wunderquelle, 4. Meldereiter. Ferner: Agnat, Toreador, Torerotochter, Clarisse, Lady Rosa, Ramor, Inländer, Staatspreis. Toto: Sieg 49:10, Platz 14, 26, 16, 20:10, Einlaufwette 616:10.

Bielefeld

1. Halbblut-Rennen.
2. **Preis der Weser:** 1. Seekamps Ironie (Broda), 2. Kadett, 3. Tambour. Ferner: Birgit, Temboul, Don Quichotte II. Toto: Sieg 19:10, Platz 10, 10, 10:10, Einlaufwette 22:10.
3. **Preis vom Teutoburger Wald:** 1. Rosettes Steinadler (v. Heesen), 2. Similor, 3. Rock. Ferner: Lorbaß, Solneman, Mirandola, Zimmerglück. Toto: Sieg 46:10, Platz 21, 19, 27:10, Einlaufwette 196:10.
4. **Preis der Porta Westfalica:** 1. Koerners Abendstern (Gallas), 2. Florian Geyer, 3. Sautoi. Ferner: Feldscher, Bergarub, Kuiel, Aktinie, Berbel. Toto: Sieg 69:10, Platz 19, 47, 27:10, Einlaufwette 46:10.
5. **Preis vom Johannisdera:** 1. Ebbeslohs Schnörkelbarsch (Rachmeier), 2. Pimperich, 3. Großmeister. Ferner: Husar, Kobel. Toto: Sieg 22:10, Platz 15, 19:10, Einlaufwette 90:10.

Saint-Cloud

1. Rennen: Cantilene — Grand Soleil; 2. Rennen: Americ — Trombon; 3. Rennen: Rethelberg — Temerite; 4. Rennen: Franchise — La Gazelle; 5. Rennen: Rudos — Birtschina; 6. Rennen: Semi Ton — Artagerres.

Zwei Sindelar-Tore

VfB. Leipzig beim Weltausstellungsturnier geschlagen

WG. Paris, 30. Mai. (Drahtbericht.) In der Vorrunde des französischen Weltausstellungsturniers, die am Sonntag vier Spiele in verschiedenen französischen Städten brachte, wurde der VfB. Leipzig, der in Le Havre gegen Austria Wien spielte, erwartungsgemäß 0:2 geschlagen. Die österreichischen Berufsspieler bestätigten ihren hohen Ruf. Die deutschen Pokalsieger strengten sich mächtig an, aber Austria gilt als eine der besten technischen Mannschaften der Welt, und in seinen Reihen stehen Spieler wie Sindelar, Sesta, Rausch, Stroh und Viertl. Die Leipziger erzwangen ein offenes Spiel. Nur durch zwei famose Einzelleistungen Sindelars wurden die Deutschen geschlagen.

12 000 Zuschauer

Das Spiel wurde bei sehr schwülem Wetter ausgetragen. Die 12 000 Zuschauer sahen schöne Leistungen und verhielten sich sehr objektiv. Auf dem etwas weichen Rasen hatten die Österreicher leichteres Spiel als die Deutschen, die schon nach vier Minuten durch Sindelar überrascht wurden. Es dauerte einige Zeit, bis die Sachsen gut ins Spiel kamen. Der für May eingestellte Ersatzstürmer bewährte sich nicht. Bald hatten aber auch die Wiener Abwehrspieler manches zu leisten, doch wurden verschiedene Torgelegenheiten nicht ausgenutzt.

Vorübergehend wurden die Wiener stark unter Druck gesetzt und verteidigten mit sieben und acht Spielern. Aber in der 59. Minute wurde der Kampf durch ein zweites Tor Sindelars entschieden. Vergebens liefen die Deutschen gegen die österreichische Abwehr an. Sesta und Rausch waren stets zur Stelle, wenn es gefährlich wurde. Im Sturm sorgten Sindelar und Stroh für die notwendige Beunruhigung der Leipziger Abwehr. Zum Schluß spielten die Leipziger auf Biegen und Brechen, aber dem Sturm fehlte ein May, der mit den Torgelegenheiten immer etwas anzufangen wußte und nicht so unentschlossen war.

Zum Schluß gab es Beifall für den Sieger und die Besiegten. Es war ein sehr schwerer Kampf, bei dem die Spieler unter der Schwüle sehr litten. Gut waren auf deutscher Seite der Torwart Wöllner, die beiden Verteidiger Dobermann und Schrepper und der Mittelläufer Thiele, der nach dem zweiten Tor der Wiener nach vorn gegangen war, aber zu scharf bewacht wurde. Abends wurden die Österreicher und die Deutschen vom Oberbürgermeister von Le Havre im Stadthaus empfangen.

Bologna — FC. Sochaux 4:1 (3:1)

In Paris selbst herrschte auch recht heißes und schwüles Wetter. So waren nur 10 000 Zuschauer ins Stadion von Colombes gekommen, die eine Niederlage des französischen Pokalsiegers FC. Sochaux gegen den FC. Bologna erlebten. Der italienische Meister war den Franzosen klar überlegen. Sansone und Chiavio schossen die Tore für Bologna. Beim Stande von 3:0 kamen die Franzosen vor der Pause durch Trello Abegglen zum Ehrentor durch Verwandlung eines Elfmeters.

Slavia Prag — Phöbus Budapest 2:1

Trotz Verletzungen seiner Nationalspieler Puc und Planicka, der zum Schluß sogar nicht mehr weiterspielen konnte, gelang es Slavia Prag in Straßburg vor 8000 Zuschauern Phöbus Budapest mit 2:1 (1:1) zu schlagen. Szabo hatte die Magyaren in Front gebracht, aber wenig später schon stellte Sobotka den Ausgleich her, während vier Minuten nach der Pause bereits durch Kopecki das siegbringende Tor fiel.

Zentral-Europas Mannschaft steht

WG. Wien, 30. Mai. (Drahtb.) Die Zentral-Europa-Mannschaft für den Kampf gegen die westeuropäische Elf in Amsterdam wurde jetzt aufgestellt. Die Mannschaft, die unter Umständen noch einige Änderungen erfahren kann — man weiß nicht, wie groß die Verletzungen der Prager Planicka und Puc sind, die am Sonntag in Straßburg spielten —, lautet wie folgt:

Planicka
(Tschechoslowakei)
Sesta **Schmaus**
(beide Österreich)
Serantoni **Andreolo** **Lazar**
(beide Italien) (Ungarn)
Sas **Dr. Sarosi** **Viola** **Meazza** **Puc**
(beide Ungarn) (beide Italien) (Tschechoslowakei)

Alsum, Hamborn oder Ohligs?

BV. Altenessen nur theoretisch noch erreichbar bei den Aufstiegsspielen zur Gauliga

Bei den gestrigen Spielen der Aufstiegrunde gab es die erwarteten Ergebnisse, der VfR. Ohligs unterlag dem besseren Können des überlegenen Tabellenführers BV. Altenessen 1:3, und mit dem gleichen Resultat mußte sich der Tabellenletzte, SVg. Odenkirchen, Union Hamborn beugen.

Damit ist die Lage hinsichtlich des zweiten und zum Aufstieg berechtigenden Platzes wieder völlig offen. Altenessen ist mit 12 Punkten aus sechs Spielen praktisch bereits als Sieger der Runde anzusehen, die Möglichkeit für Union Hamborn, noch aufzuschließen und gleiche Punktzahl zu erreichen, besteht wohl nur noch rein theoretisch, da die Mannschaft zwar erst vier Verlustpunkte hat und der BV. Altenessen sie in den ausstehenden zwei Spielen auch noch bekommen könnte, aber daran glaubt im Ernst kein Mensch mehr, nachdem der Spitzenreiter mit solch bewundernswerter Gleichmäßigkeit alle seine Spiele bisher für sich entschieden hat. Hamborn muß noch drei Spiele austragen, darunter das Rückspiel gegen Altenessen, und es wäre mehr als nur überraschend, wenn die Union daraus noch sechs Punkte heimzubringen vermöchte.

Auch Alsum hat noch drei Spiele vor sich, den schwersten Kampf gegen Altenessen aber bereits erledigt, mit drei Siegen (über Hamborn, Ohligs und Odenkirchen) könnte die Elf also noch auf 10:6 Punkte kommen. Setzt man als gegeben voraus, daß Hamborn gegen den Tabellenführer verlieren wird, dann stehen die Aussichten beider Mannschaften gleich, d. h. alles würde von ihrem Abschneiden gegen Ohligs und vor allem vom Ergebnis des Spiels gegeneinander abhängen — wobei wiederum als gegeben angesehen werden soll, daß Alsum mit Odenkirchen leicht fertig wird.

Und schließlich ist da noch der VfR. Ohligs, der seine Ansprüche geltend macht. Die Mannschaft hat noch zwei Spiele zu bestehen, denn die Rückspiele gegen Altenessen und Odenkirchen sind ausgetragen. Da die Ohligser jetzt 6:6 Punkte haben, können sie bei Erfolgen über ihre hartnäckigen Rivalen Alsum und Hamborn also auch noch auf 10:6 kommen — so daß bei Licht besehen alle drei Mannschaften diesen Stand schaffen könnten. Auf die drei Spiele Ohligs — Alsum und Ohligs — Hamborn sowie Alsum — Hamborn kommt es also nun an. Hamborn hat, wie gesagt, den Schimmer der besseren Chance, weil immerhin mehr als zehn Gutpunkte erreicht werden können. Alsum hat, wenn es anders kommt, das bessere Torverhältnis zu seinen Gunsten stehen — der VfR. Ohligs muß also mit beiden fertig werden, wenn er vor ihnen auf den zweiten Platz kommen und aufsteigen will!

1.	BV. Altenessen	6	6	0	0	14:6	12—0
2.	Union Hamborn	5	3	0	2	10:7	6—4
3.	VfR. Ohligs	6	3	0	3	14:13	6—6
4.	VfB. Alsum	5	2	0	3	17:6	4—6
5.	SV. Odenkirchen	6	0	0	6	3:24	0—12

Vorbildlich anständig

BV. Altenessen — VfR. Ohligs 3:1 (2:0)

Ausgesuchte Großkampfstimmung herrschte am Kaiserberg in Altenessen. Und das zu Recht, wollten doch die grünen Husaren aus Ohligs für die im Hinspiel erlittene Niederlage jetzt Revanche nehmen. 6—7000 Zuschauer, darunter zahlreiche Ohligser Schlachtenbummler, hatten sich eingefunden und gaben dem Spiel den besten Rahmen. Trotz der brüllenden Hitze muß beiden Mannschaften vorab besonderes Lob gezollt werden, denn der Kampf, der unter Einsatz aller Körperkräfte durchgeführt wurde, blieb dank der vorzüglichen Schiedsrichterleistung überaus fair.

Die Mannschaften standen in der vorgesehenen Aufstellung und waren sich vom Anspiel weg darüber klar, daß nur die Ausnutzung auch der geringsten Möglichkeiten zum Erfolg führen konnte, denn die Verteidigung war auf beiden Seiten stark, doch schien uns die der Altenessener durch die vorbildliche Unterstützung der Läuferreihe, in der Kraska ein großes Spiel lieferte, besser entlastet. Und doch wurden die ganzen Angriffshandlungen aus der Deckung heraus vorgetragen, dazu hatte der Sturm einen glücklichen Tag. Gefährlich waren vor allem der Rechtsaußen Bach und der Mittelstürmer Trimbold, während Goge zu betont auf Sicherheit spielte und daher nicht wie gewohnt zur Geltung kam.

Ohligs war wieder ein Kapitel für sich. Das Spiel lief gut und doch zeigten sich Schwächen, die schon oft kritisiert, aber noch nicht beseitigt waren. Der schwächste Mannschaftsteil war die Läuferreihe mit Ausnahme von Weck, der in gewohnter Art seinen Gegenspieler bewachte, und es ist bezeichnend, daß der Altenessener Trimbold nur einmal zum Torschuß kam. Da allerdings mit Erfolg. Im Sturm war diesmal Kemmer die treibende Kraft, gut sekundiert durch die Außenstürmer Esser und Lucke. Aber die Halbstürmer Zelesnik und Zissler, die im Feldspiel gut harmonierten, verzettelten sich in des Gegners Tornähe immer dann, wenn es zu gefährlichen Momenten hätte kommen müssen.

Ohligs hatte Anspiel und freiweg ging es in des Gegners Hälfte. Ein Flankenwechsel zwischen Esser und Zissler wird von diesem hoch verschossen. Die Gegenangriffe der Blau-Schwarzen waren ebenfalls gefährlich, und bei einer schwachen Abwehr mußte Walding einen Kernschuß Goges zur Ecke lenken, die aber nichts einbrachte. Das Tempo wurde noch verschärft, als in der 21. Minute ein Strafstoß gegen Ohligs durch den unbewachten Linksaußen zum Führungstor verwandelt worden war. Dann drückte Ohligs stark, ohne mehr als drei Ecken zu erzielen, die durch die gute Essener Abwehr zunichte gemacht wurden. Anders auf der Gegenseite. Trimbold hatte sich bei einem Eckball von seinem Bewacher Weck freigemacht, und unhaltbar saß sein Schuß im Netz.

Nach dem Wiederanspiel ist Altenessen vorerst nicht wiederzuerkennen. Eine schwache Viertelstunde war es, in der Kemmer einen von Esser erlaufenen Paß einsenden konnte. Jetzt hätte der Ohligser Generalangriff kommen müssen, aber vergebens suchten die Anhänger den sonstigen Schneid, so daß sich Altenessen schnell wieder erholte und geschickt auf Sicherheit spielte. Bei einem Zusammenprall wurde Weck verletzt und mußte vorübergehend ausscheiden. In dieser Zeitspanne entwickelten die Altenessener eine unbändige Forsche, wobei Bach den Vorsprung auf 3:1 erhöhte. —th.

Uhlmann Degen-Meister

Harte Gefechte
bei den deutschen Fechtmeisterschaften

WG. Hamburg, 30. Mai. (Drahtb.) Sehr spannend verliefen am Samstagabend die Endkämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Degenfechten, die sich bis weit nach Mitternacht hinzogen. Obwohl der Sieg durch den Ulmer Uhlmann nach Süddeutschland ging, schnitt der Gau Brandenburg am besten ab, der durch Lerdon, Kretschmann und Schroeder die nächsten Plätze belegte. Die meisten der zwölf Endrunden-Teilnehmer erwiesen sich als sehr gleichwertig. Die bessere Tagesform und auch etwas Glück entschieden.

Der Favorit Lerdon hatte das Pech, in seinem ersten Treffen gegen den olympischen Fünfkampfsieger Hauptmann Handrick antreten zu müssen, der ihn 8:1 besiegte. Hauptmann Handrick, der auch SS.-Untersturmführer Kretschmann besiegte, blieb aber im weiteren Verlauf nicht ohne Niederlagen. Als erster Fechter hatte Uhlmann seine Kämpfe beendet. Trotz drei Niederlagen hatte er immer noch Aussichten, den Titel zu gewinnen. Entscheidend wurde dann der Kampf zwischen dem Berliner May und Polizei-Oberleutnant Miersch, der zu einer besonderen Nervenbelastung für Zuschauer und Kämpfer wurde, da zwischendurch der Trefferapparat versagte. May konnte Miersch besiegen, nahm dem ausgezeichneten Polizeifechter damit die Aussicht auf den Meistertitel und verschaffte Uhlmann den Endsieg mit acht Siegen und 21 erhaltenen Treffern.

Ergebnisse: 1. und deutscher Meister Uhlmann (Ulm) 8 Siege, 21 erh. Tr., 2. Lerdon (Berlin) 7 Siege, 1 unentsch., 16 erh. Tr., 3. Kretschmann (Berlin) 7 Siege, 1 unentsch., 17 erh. Tr., 4. Schröder (Berlin) 7 Siege, 1 unentsch., 20 erh. Tr., 5. Hauptmann Handrick (Luftwaffe) 7 Siege, 20 erh. Tr., 6. May (Berlin) 7 Siege, 21 erh. Tr., 7. Rosenbauer (Frankfurt a. M.) 7 Siege, 23 erh. Tr., 8. Pol.-Oberltn. Miersch 7 Siege, 24 erh. Tr., 9. Kaldschmidt (Dresden) 2 Siege, 29 erh. Tr., 10. Adam (Frankfurt a. M.) 2 Siege, 28 erh. Tr.

Frl. Oslob Florettmeisterin

Die Entscheidung im Florettfechten der Frauen war bereits vorher gefallen. Zur Überraschung siegte nach recht bewegten Kämpfen, die verschiedentlich eigenartige Ergebnisse brachten, die Leipzigerin Oslob mit acht Siegen und 23 erhaltenen Treffern. Die Favoritin Frl. von Wachter (München) kam auf 7 Siege und die gleiche Trefferzahl. Entscheidend für die Niederlage der Münchenerin war ihr Versagen gegen Frl. Oslob, die klar mit 5:0 gewann. Immerhin war die neue Meisterin noch lange nicht ihres Titels sicher, zumal die Kölnerin Carnein, die zu Beginn sehr schwach gewesen war, gut in Schwung kam. Mit einem knappen Sieg über die Frankfurterin Jakob reichte es dann aber für die Leipzigerin zur Meisterschaft.

Ergebnisse: 1. und deutsche Meisterin Oslob (Leipzig) 8 Siege, 23 erh. Tr., 2. von Wachter (München) 7 Siege, 23 erh. Tr., 3. Teuzer (Offenbach) 6 Siege, 29 erh. Tr., 4. Jakob (Frankfurt a. M.) 5 Siege, 36 erh. Tr., 5. Schöne (Chemnitz) 5 S., 33 erh. Tr., 6. Heser (Köln) 4 Siege, 34 erh. Tr., 7. Melchar (Dresden) 4 Siege, 37 erh. Tr., 8. Reimers (Berlin) 3 Siege, 36 erh. Tr., 9. Carnein (Köln) 2 Siege, 41 erh. Treffer, 10. Meier (München) 1 Sieg, 40 erh. Tr.

Esser knapp am Siege vorbei

Abschluß
der Deutschen Fechtmeisterschaften

Die Deutschen Fechtmeisterschaften in Hamburg wurden am Sonntagabend mit der Endrunde der Säbelfechter beendet. Der Düsseldorfer Esser, der als einziger dem Frankfurter Eisenecker eine Niederlage beibringen konnte, stand vor dem Sieg und fiel durch eine unglückliche 4:5-Niederlage gegen Jörger (Frankfurt) auf den dritten Platz zurück.

Ergebnis: Säbelfechten: 1. und deutscher Meister Eisenecker (Frankfurt a. M.), 8 S. 21 erh. Tr.; 2. Heim (Offenbach), 7 S. 25 erh. Tr.; 3. Esser (Düsseldorf), 7 S. 26 erh. Tr.; 4. Jörger (Frankfurt), 6 S. 32 erh. Tr.; 5. Wahl (Frankfurt a. M.), 5 S. 36 erh. Tr.; 6. Moog (Leipzig), 4 S. 37 erh. Tr.; 7. Roßner (Berlin), 3 S. 35 erh. Tr.; 8. Bimpert (Fürth), 3 S. 38 erh. Tr.; 9. Eggerth (Hamburg) 1 S. 42 erh. Tr.

Heim ist deutscher Florettmeister

In den späten Abendstunden des Freitags wurden die deutschen Florettmeisterschaften der Männer beendet. Die zahlreichen Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten, denn es fehlte nicht an spannenden Gefechten. Meister wurde der Offenbacher August Heim mit acht Siegen und 25 erhaltenen Treffern. Er feierte einen großartigen Sieg, obwohl er mehrere Niederlagen, so u. a. durch den Essener Banaszek, hinnehmen mußte. Sein größter Erfolg war der über den Titelverteidiger Eisenecker, der 2:5 an dem Offenbacher scheiterte. Das Endergebnis war: 1. und deutscher Florettmeister August Heim (Offenbach) 8 Siege, 25 erh. Treffer; 2. Eisenecker (Frankfurt a. M.) 6 Siege, 28 erh. Treffer; 3. Lerdon (Berlin) 6 Siege, 30 erh. Treffer; 4. Lieblcher (Berlin) 5 Siege, 35 erh. Treffer; 5. SA.-Gruppenführer Becker (Frankfurt a. M.) 4 Siege, 32 erh. Treffer; 6. Adam (Wiesbaden) 4 Siege, 39 erh. Treffer; 7. Wollermann (Hannover) 3 Siege, 37 erh. Treffer; 8. May (Berlin) 3 Siege, 39 erh. Treffer; 9. Jewaramski (Frankfurt) 3 Siege, 40 erh., 30 gegebene Treffer; 10. Banaszek (Essen) 3 Siege, 40 erh., 27 gegebene Treffer.

Die Turner fürs Gaufest

Wuppertaler Vertretung ist ermittelt

Den ganzen Sonntag über kämpften Wuppertals beste Turner um die Berechtigung, den Kreis beim Gausportfest vertreten zu dürfen, mehr als 300 Teilnehmer zählte man in der Jahn-Turnhalle in Wuppertal-Nächstebreck und den umliegenden Sportplätzen. Da es sich um insgesamt 24 verschiedene Uebungen handelt, die zum Gausportfest ausgeschrieben sind, mußte scharf gestebt und ein außerordentlich großes Tagespensum erledigt werden.

An den Geräten und in den volkstümlichen Uebungen mußten alle Klassen Ausscheidungskämpfe durchführen, Zwölfkämpfer, Zehnkämpfer, Jugendliche und Altersklassen rangen unter Einsatz all ihres Könnens um Sieg und Ehre.

Der Vormittag galt der Ermittlung der Besten an den Geräten, es war ein überaus lebendiges Bild, wie da an Stütz- und Hochreck, an Quer- und Längspferden, auf der Laufbahn



Ein besonders schwieriges Gerät ist das Pferd Photo: Lucas

Kamphausen (Arrenberger TV.) bei der Pflichtübung.

und an den Sprungplätzen sowie beim Stein- und Kugelstoßen Hunderte von Turnern aller Leistungs- und Altersklassen mit größtem Eifer im Kampf standen. Ein Bild, das gewiß, vor allem am Vormittag, einen besseren Besuch verdient hatte.

Im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit standen naturgemäß die Zwölfkämpfer, unter denen sich der ETG.-Mann Hans Fischer als der Beste erwies und mit sauberen Leistungen einen verdienten Sieg errang. Allerdings fehlten einige der bekannten Spitzenkönner Wuppertals, wie Müller (LTV.), Gooß (ETG.), K. Fischer (TuS. 02) und Beckmann (LTV.), die nur als Kampfrichter oder Zuschauer zugegen waren, teils durch Verletzungen, teils aus unbekannten Gründen an der aktiven Teilnahme verhindert. Beckmann tat zwar mit, aber er hatte sich der leichteren Aufgabe des Zehnkampfes gewidmet, die er dann auch als überlegener Sieger bewältigte.

Es würde zu weit führen, auf die vielen guten Einzelleistungen einzugehen, sie sind aus den amtlichen Ergebnissen ersichtlich, immerhin darf man feststellen, daß Wuppertals Turnerschaft gut gerüstet ist und auf allen Gebieten und in allen Klassen Ueberdurchschnittliches zu bieten wußte, vor allem auch von seiten der Jugendlichen — nur die Zeiten im 100-Meter-Lauf blieben durchweg hinter den Erwartungen zurück, was aber auf die allzu weiche Bahn zurückzuführen ist. 164 siegreiche Wettkämpfer werden also für den Kreis Wuppertal in Düsseldorf streiten.

Am Nachmittag gab es dann die Faustballspiele, ein Gemeinschaftsturnen von 60 Jugendlichen an sechs Längspferden, Vorführungen einer Kreisriege an Reck und Barren und schließlich die für Düsseldorf eingeübten Massenfreiübungen der gesamten Turnerschar. Siegerehrung, eine Ansprache des Kreisfachwartes und die Lieder der Deutschen bildeten den Abschluß dieses bewegten und kampfreichen Tages.

Die Siegerliste

Turner-Zwölfkampf:

Oberstufe: 1. Fischer-ETG. 191 Punkte, 2. Kamphausen-TVW. Wtl. 171, 3. Bach-LTV. 167,5 Punkte. — **Mittelstufe:** 1. Ravenschlag-TV. Friesen 192,5 Punkte, 2. Lange-TG. 1863 189,5, 3. Engelmann-ETG. 175, 4. Kaiser-Mirker TV. 173, 5. Wülten-ETG. 172, 6. Stahlknecht-Mittelb. TV. 169 Punkte. — **Unterstufe:** 1. Bayer-TV. Sonnborn 177,5 Punkte, 1. Schmidt-ATV. 1860 177,5, 2. Dickmann-TT. Ronsdorf 175,5, 3. Walter-TV. Hatzfeld 175, 4. Helmut Makai-TV. Beyerode 171,5, 5. Wippermann-ATV. 1860 167,5, 6. Stoßberg-Mirker TV. 164,5 Punkte.

Turner-Zehnkampf:

Oberstufe: 1. Beckmann-LTV. 173,5 Punkte, 2. Klohmann-TV. Bohwinkel 163, 3. Beutz-LTV. 159,5 Punkte. — **Mittelstufe:** 1. Schröder-LTV. 175 Punkte, 2. Bitt-TG. Cronenberg 158,5, 3. Wolff-TV. Nächstebreck 156 Punkte, 4. Lindemann-TG. Cronenberg 155,5, 5. Oetke-TG. Cronenberg 151,5, 5. Flasdick-TV. Nächstebreck 151,5, 6. Gieß-LTV. 151, 7. Lauer-TG. 1863 150,5, 8. Ochle-LTV. 149,5, 9. Geldmacher-Nächstebrecker TV. 146, 10. Bleppler-TV. Friesen 145,5, 11. Zimmtingbaus-Berg. TV. Graben 145, 12. Zimmermann-Berg. TV. Graben 143,5 Punkte. — **Unterstufe:** 1. Schwebingbaus-TT. Ronsdorf 164 Punkte, 2. Heil-TT. Ronsdorf 159, 3. Hütter-TV. Friesen 154, 4. Brockmann-Mittelbarmer TV. 152,5, 5. Broer-Reichsb. West 151,5, 6. Bernau-TV. Friesen 151, 7. Ebenerkauf-Tbd. 1888 146,5, 8. Dickmann-TT. Ronsdorf 146, 9. Meisenboll-TV. Grünental 145, 10. Leckenbusch-LTV. 144, 11. Wuppertaler Turnerschaft 1872 158,5, 5. Zwick-LTV. 155, 6. Neujokat-TV. Bohwinkel 153, 7. Martin-TSK. 02 152,5, 8. Irle-LTV. 138,5, 9. Blume-Tbd. 1888 137, 10. Vorberg-Tus. 1883 135, 11. Gonter-Tbd. 1888 132,5 Punkte. — **Klasse 2:** 1. Paetow-TV. Bohwinkel 164,5 Punkte, 2. Wilschonke-Reichsb. West 163,5, 3. Hoffmann-Reichsb. West 158,5, 4. Götting-Tbd. 1888 155,5, 5. Kergel-TV. Bohwinkel 147,5, 6. Rohbeck-Tbd. 1888 132 Punkte.

Jugend-Siebenkampf

Klasse 1: 1. Breidenbach-ETG. 127 Punkte, 2. Gerling-Tus. 1883 118, 3. Winter-Berg. TV. Graben 111, 4. Kohler-TV. Sonnborn 109,5, 5. Dohmen-BTV. 1846 106, 6. Kottbaus-BTV. 1846 102, 7. Effey-TV. Sonnborn 100,5 Punkte. — **Klasse 2:** 1. Blum-TV. Sonnborn 115 Punkte, 1. Wernick-Reichsb. West 115, 2. Luther-TV. Sonnborn 112, 3. Willenberg-TV. Sonnborn 110,5, 3. Apel-LTV. 110,5, 4. Lod-Reichsb. West 108,5, 5. Schwanke-LTV. 108, 6. Loch-BTV. 107,5, 7. Kötting-LTV. 101,5, 8. Lestin-Reichsb. West 100, 9. Schmitz-Reichsb. West 98,5, 10. Verhulsdonk-Reichsb. West 95,5 Punkte.

Vierkampf-Turner

Klasse 1: 1. Laur jr.-Mittelbarmer TV. 69 Punkte, 2. Dahlmann-TV. Beyerode 60, 3. Meurer-TV. Bohwinkel 59, 3. Putz-TV. Sonnborn 59, 4. Floßbach-TV. Bohwinkel 57, 5. Beyeling-Blau-Gelb Wtl. 55, 6. Böhle-TV. Sonnborn 54, 6. Schröder-Blau-Gelb Wtl. 54 Punkte. — **Klasse 2:** 1. Wulfrath-LTV. 64 Punkte, 2. Theis-Wtl. Wtl. 60, 3. Dienstbier-Wtl. Wtl. 58, 4. Ronsdorf-LTV. 55, 5. Schranke-Berg. Tbd. Beyenburg 54, 6. Romünder-LTV. 52, 6. Deis-LTV. 52, 6. Warters-TV. 1899 52, 7. Fischer-TV. 1899 51, 8. Bonnemeier-Tus. 99 50, 8. Fölla-LTV. 50, 8. Feller-ATV. 1860 50, 9. Hirt-TV. Sonnborn 48, 9. Beute-TSK. 02 48, 9. Beble-TV. Nächstebreck 48, 9. Nicholai-TV. Nächstebreck 48, 10. Lange-Tade. Jahn 46, 10. Beltermann-TV. Bohwinkel 46, 10. Klein-Tus. 1899 46, 11. Theis-TV. Beyerode 45, 11. Perger-Tus. 1899 45 Punkte.

Altersturner-Dreikampf (33—39 Jahre)

1. Kliewer-BTV. 46 56 Punkte, 2. Schlurmann-BTV. 46 56, 3. Barth-TV. Bohwinkel 47 Punkte.

Jugend-Dreikampf

Klasse 1: 1. Jitter-LTV. 46 62 Punkte, 2. Seidel-LTV. 61, 3. Flink-BT. 59, 4. Sohngen-TV. Nächstebreck 58, 5. Roiendahl-TV. Nächstebreck 57, 6. Kortmann-TV. Nächstebreck 50, 7. Heerbausen-TV. Friesen 49, 7. Krüger-TV. Beyerode 49, 8. Siemssen-LTV. 47, 9. Richter-LTV. 46, 10. Biederbeck-TV. Bohwinkel 45, 11. Schröder-Mittelb. TV. 43, 12. Laschewski-Tbd. 1888 42, 12. Hasse-Mittelb. TV. 42, 13. Romünder-LTV. 40 Punkte. — **Klasse 2:** 1. Kottsieper-TT. Ronsdorf 58 Punkte, 2. Keim-BTV. 1846 56, 3. Reed-TV. 72 55, 4. Spiecker-Berg. Tv. Beyenburg 54, 5. Marten-TV. Bohwinkel 50, 5. Febbel-LTV. 50, 6. Breck-Tade. 1863 49, 6. Herzenbruch-LTV. 49, 7. Steck-Tus. 1899 48, 8. Wirth-TV. Sonnborn 47, 9. Keil-LTV. 46, 10. Krebs-Tbd. Wtl. 1888 44, 11. Weafarth-Tbd. Wtl. 1888 43, 12. Becker-TT. Ronsdorf 40 Punkte.



Das ist schon gute sportliche Haltung Photos: Lucas (2)

Am Sonntag kämpften die Mädel des BDM., es gab zum Teil schon gute Leistungen und vielversprechende Veranlagungen.

Jungmädel im Wettkampf

Auftakt der Reichswettkämpfe der HJ. in lachender Sonne

Was war das am Sonntag für ein fröhlich junges Leben auf den Sportplätzen unseres Tales! Die Jungmädel waren angetreten zum Reichswettkampf der HJ., der an Stelle der früheren Reichsjugendwettkämpfe einheitlich im ganzen Reich zur Durchführung gelangt.

In großen Scharen hatten sie sich versammelt auf den städtischen Sportanlagen in ganz Wuppertal. Denn nicht wie früher wurden aus der Gesamtmenge nur einige Teile nach Auslese zugelassen, sondern alle sollten am fröhlichen Wettkampf teilnehmen, zur sportlichen Leistungsprüfung sich stellen und damit Zeugnis auf breitester Basis von der Erstarkung der Jugend ablegen.

War das ein Treiben auf den Plätzen! Und auf all das junge Tummeln voller Freude sah die lachendste Sonne. Die Luft war warm, nicht zu heiß, mitunter wehte ein erfrischendes Lüftchen. Was blieb da noch zu wünschen übrig? Die besten äußeren Vorbedingungen hatte der Wettergott den Jungmädeln zu ihrem Wettstreit geschenkt.

Er war nicht ganz einfach, dieser Anfang und bedeutende Schritt auf dem Wege zur Erstarkung unserer Jugend. Da waren große Massen zu bewältigen, da fehlte hier und da wohl auch die nötige Zahl an Geräten, daß mitunter die Kämpfe sich etwas in die Länge zogen, was übrigens das junge Volk selbst in seinem frisch-frohen Gemut und bei der herrlichen Sonne kaum unangenehm zu empfinden schien. Sollen wir nach unseren Beobachtungen ein paar Vorschläge unterbreiten, so raten wir, beim nächsten Male etwas kleinere Gruppen zu bilden und die Zahl der Kampfrichterinnen zu erhöhen. Das stempelt die einzelnen Teilnehmenden nicht so lange zu müßigen Zuschauern, läßt sie in schnellerer Folge ihre Uebungen absolvieren und verbürgt ein fließenderes Abrollen des ganzen Wettkampfes.

Als Einzelkampf und auch als Mannschaftskampf wurde der Wettstreit ausgetragen. Schlagballweitwurf, 60-Meter-Lauf und Weitspringen bildeten die einzelnen Uebungen. Am meisten Schwierigkeiten bereitete der Wurfwettbewerb. Ja, das ist so ein Ding, das Werfen für Mädel, besonders wenn man es so ausführen will wie die Jungen, die bei gewinkeltem und seitlich geführtem Arm so herrlich weit kommen. Aber das will besonders geübt sein, und außerdem ist es so kompliziert und unsicher. Da behalfen sich die meisten Mädel schon lieber mit dem einfachen und beim Ballspiel von ihnen meist gepflegten Schockwurf, dem Werfen mit langgestrecktem Arm. Aber auch da gab es mitunter unliebsame Ueberraschungen. Man hatte sich so angestrengt, so weit sollte der Ball fliegen, aber anstatt in die Weite stieg er zur größten Bestürzung lustig in die Höhe. Einige aber, die konnten's wirklich. Da hatten sich die Wettkampfrichterinnen und Aufschreiberinnen bei den zwanziger Metermarken aufgebaut, weil da zumeist die Bälle landeten. Jetzt aber plötzlich sauste so ein Geschoß hoch über ihre Köpfe weg und kam weit hinter den gewohnten Stellen an. Ja, das waren dann solche, die es raus hatten, wie die Jungen zu werfen. Ihr Beispiel spornte an. Einige der Eifrigsten zogen sich etwas zurück hinter die Reihen der augenblicklich Beteiligten und übten diesen so erfolgreichen Wurf. Vielleicht kam man nachher auch so weit!

Das Laufen war schon wieder einfacher. Nur beim Start gab es kleine Aufregungen. Da wollten einige zu früh weg, andere wieder konnten sich nur spät erst zum Losrennen entschließen. Aber beim Laufen selbst, da gab es dann keine Hemmungen mehr, da brauchte man auf nichts mehr angestrengt zu achten.

Gefährlicher war es wieder beim Weitspringen. Sprang man da erst hinter dem Balken los, so galt es nichts, sprang man vorher ab, so wurde das nicht mitgerechnet. Bisweilen stolperte man auch nur in die Sandgrube. Aber bei dem nächsten Versuch, da klappte es vielleicht schon besser, da wurde die vorherige Enttäuschung durch eine Leistung von 2,85 Meter restlos getilgt. Dann leuchtete die hellste Freude aus den blanken Augen, und so herrschten wieder eitel Frohsinn und Munterkeit, die überall gestern, wo auch die Jungmädel zum Sportkampf sich gestellt, auf allen Plätzen sich ausbreiteten und wahre Festesstimmung schufen —l.



Jungmädel am Start!

Fröhliches Leben und Treiben auf allen deutschen Sportplätzen. Die Jungmädel laufen, springen und werten beim Reichswettkampf der Hitler-Jugend.

41 Stunden in der Luft

Neuer Segelflug-Dauerweltrekord

Dem Segelflughauptlehrer des NSFK. Ernst Jachtmann gelang es, den bisher von Kurt Schmidt gehaltenen Segelflug-Dauerweltrekord von etwas über 36 Stunden zu überbieten. Ernst Jachtmann startete am 27. Mai um 10.45 Uhr am Roten Kliff auf Sylt und landete am 29. Mai um 3.40 Uhr. Er blieb also 40 Stunden und 55 Minuten in der Luft. Der Flug wurde auf einem Grunau-Baby ausgeführt.

Der Tripolis-Sieger
Hermann Lang
im Jubel der 350000 auf der Avus

Mercedes-Benz vor Auto-Union
Das schnellste Rennen der Welt



WG. **Berlin, 30. Mai.** (Drahtb.) **Das war das schnellste Autorennen der Welt und das war Hermann Lang, der seinen Sieg von Tripolis wiederholen konnte und mit 261,7 Stundenkilometer seinen Mercedes-Benz-Stromlinienwagen über die langen Geraden der Avus und an der hohen „Steilwand" der Nordkurve entlang steuerte.**

Mit Lang hatte man wieder einmal am wenigsten gerechnet. Hoch im Kurs standen Caracciola, von Brauchitsch, Rosemeyer und Fagioli, aber nur einer von diesen drei Fahrern stand das Rennen durch. Rosemeyer brachte sich durch einen Reifendefekt um alle Aussichten, während die beiden Mercedes-Benz-Fahrer und Fagioli wegen Schadens aufgeben mußten.

Bang fuhr das Rennen mit großer Umsicht und feinstem Fahrgefühl. Man merkte es, hier saß ein Fachmann am Steuer, der von der Pike auf gedient hatte und Motor und Wagen von oben bis unten kannte. Begeisternd war die Sicherheit des Württembergers, einzigartig sein weiches Fahren, mit der er bei den hohen Geschwindigkeiten die Reifen schonte, so daß er ohne einen Wechsel über die schnellen 155 Kilometer kam.

Die deutschen Wagen bewährten sich abermals. Kein Ausländer kam bei diesen Geschwindigkeiten mit, alle wurden ein oder gar zweimal überrundet. Glänzend waren auch die Conti-Spezialreifen. Hier zeigte es sich wieder einmal, wie Motor- und Reifenindustrie Hand in Hand arbeiten, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Es war wieder ein großer Erfolg für Mercedes-Benz, das die Schwächen des Vorjahres vollkommen überwunden hat. Die Auto-Union mußte sich auch diesmal mit den Plätzen begnügen, hatte aber wieder die Genugtuung, die drei nächsten Plätze mit von Delius, der nur knapp geschlagen wurde, Hasse und Rosemeyer zu belegen.

Berlin
stand im Zeichen dieses Rennens

Schon seit Tagen war das Avus-Rennen Tagesgespräch in der Reichshauptstadt, und es wunderte dann nicht, daß schon am Vormittag rechtzeitig der Zustrom zur Avus einsetzte. Alle Transportmittel waren angespannt, um den Strom der Massen schnell und reibungslos zur Strecke zu bringen.

Vor Beginn des Rennens waren die Tribünen und die endlos langen Stehplatzreihen längs der Geraden dicht besetzt. Gut 350 000 Menschen hatten sich eingefunden, um am „Rausch der Schnelligkeit" etwas teilhaben zu können.

Unter den Ehrengästen bemerkte man den Reichsminister Dr. Goebbels, die Minister Ohnesorge, Kerrl, Franck, Schwerin-Krosigk und Seldte, Reichsleiter Martin Bormann, Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

„Hals- und Beinbruch!"

Die Veranstaltung wurde mit einer feierlichen Flaggenparade eingeleitet. Dann ergriff Korpsführer Hühnlein kurz das Wort. „Hals- und Beinbruch, das ist unser Gruß, aber nicht unser Wunsch!", so rief er den Fahrern zu. Am Hauptmast stieg die Hakenkreuzflagge hoch, und wenig später schon jagten die ersten Motorräder der Nordkurve zu.

Und abermals der „Heiner"

Ein Böllerschuß ertönte und löste ein brausendes Geknatter aus, mit dem die Solomaschinen der 350er-Klasse abbrausten. Schnell waren sie auf der langen Geraden den Augen entschwunden. Drei Minuten später jagten die Maschinen der 250er-Klasse hinterher. Sie sollten das Rennen der größeren Maschinen nicht stören. Wäre der Kampf über eine längere Strecke gegangen, die „Kleinen" hätten den größeren Maschinen das Nachsehen gegeben. Aber 58,403 Kilometer waren zu wenig.

Wenig später kam das Feld schon wieder angebraust. Viele blaue Trikots — jede Klasse hatte ihre besondere Farbe — lagen zusammen und lieferten sich einen verbissenen Kampf. Voran lag Heiner Fleischmann mit seiner NSU. aber Richnow (Rudge), Hentze (NSU), May (Velocette) und Hamelehle (Norton) sowie Ewald Kluge, der mit einer 250er-DKW. hier mitjagte, rasten dicht dahinter einher.

Mit Routine, Sicherheit und Draufgängertum wußte Heiner Fleischmann seinen knappen Vorsprung bis ins Ziel zu halten. Mit 151,3 Stundenkilometer blieb er knapp Sieger vor Hans Richnow, der wiederum um eine Zehntelsekunde Kluge schlagen konnte, während Hentze um zwei Zehntelsekunden zurücklag. Es war ein mitreißendes Finish, zumal May (Velocette) und Hamelehle auch nur mit kurzen Abständen über die Ziellinie sausten.

Winkler war aber noch schneller

Die kleine 250er DKW. ist ein Wunderwerk deutscher Motorradtechnik und eine der schnellsten Maschinen der Welt. Das bewies Walfried Winkler, unser mehrfacher Weltrekordmann, der sich aus dem Feld der „Roten" kurz nach dem Start vorschob und den Abstand zu seinen Markengefährten immer mehr vergrößerte. Winkler war schon längst durch die Nordkurve gebraust, als die Verfolger erst vor der Steilwand ankamen.

Winkler wurde immer schneller. Mit 7:16,1 Min. holte er in der zweiten Runde einen Durchschnitt von 158,1 Stundenkilometer heraus. Er war also weit schneller als die vor ihm liegenden „Blauen". Er war denn auch mit einem Gesamtdurchschnitt von 157,3 Stundenkilometer um sechs Stundenkilometer schneller als Heiner Fleischmann mit der 350er NSU.

Alle sechs ersten Plätze wurden von DKW.-Fahrern belegt. Zweiter wurde der Fabrikfahrer Petruschke, der aber „nur" auf 148,5 Stundenkilometer kam. Häußler und Wünsche folgten dichtauf und mit Vorstand gingen Sonntag und Demandt über das Zielband. Die DKW.-Serie setzte sich sogar noch fort und wurde erst an neunter Stelle unterbrochen, da diesen Platz der Wiener Novotny auf Puch belegte.

Sehr schnelle Klein-Rennwagen

Wenn jemand angenommen hatte, daß das Rennen der Rennwagen bis 1500 Kubikzentimeter keine besonderen Geschwindigkeiten bringen würde, so wurde er bald eines anderen belehrt. Auf den sieben Runden (135,547) gab es einen prächtigen Kampf und außerordentlich hohe Geschwindigkeiten.

Hervorstechend war der Zweikampf zwischen dem Engländer C. H. Martin (Era) und dem Italiener Cortese (Maserati). Der grüne Era-Wagen lag von Beginn an in Front, während der rote Maserati erst allmählich Boden gewann. Der Italiener holte seinen Rückstand schließlich bis auf 100 Meter auf — da ereilte ihn ein Mißgeschick. In der letzten Runde in der Südkurve, also etwa 10 Kilometer vor dem Ziel, mußte Cortese aufgeben.

Martin fuhr 197,6 Stdkm.

In der siebten Runde fuhr Martin mit 5:51,2 Min. (197,6 Stundenkilometer) auch noch die schnellste Runde dieses Rennens und ging nach 42:13,0 Min. mit 192,6 Stundenkilometer übers Zielband.

Der englische Maserati-Fahrer Plate kam durch das Ausscheiden Corteses auf den zweiten Platz vor seinem italienischen Markengefährten Teagno, der in der letzten Runde noch an seinem Landsmann Ubaldi vorbeigegangen war.

Außer Cortese gab es in diesem Rennen noch mehrere Pechvögel. Der größte war sicherlich der ausgezeichnete Norweger Bjornstad (Era). Zweimal kam er mit völlig zerfetzten Hinterradreifen vorgefahren und mußte wechseln. Sein einziger Ehrgeiz war, nicht überrundet zu werden, aber in der letzten Runde erlitt er abermals Reifenschaden und mußte das Rennen in „Schrittfahrt" als Letzter beenden.

Der Deutsche Gollin (Maserati) kam durch Reifenschaden ebenfalls aus dem Rennen. Troetzsch erlebte mit seinem Bugatti auch nicht das Ende des Rennens, während der Talbot Graf Castelbarcos bereits in der ersten Runde „sauer" wurde.

Zweimal BMW.

In der Halbliterklasse zeigten sich, wie man schon im Training bemerkt hatte, die beiden BMW.-Maschinen, die Ley und Gall steuerten, weit schneller auf den Geraden als die übrigen Modelle. Otto Ley und Karl Gall wiederholten hier in unheimlich schneller Fahrt das Eilenriederennen. Sie zogen gleich dem Felde davon und lagen mit wenig Abstand in Front.

Ley hatte sich einen kleinen Vorsprung gesichert und war diesmal vor seinem Kameraden auf der Hut, der ihn bekanntlich in Hannover noch vor dem Ziel überrascht hatte. Mit 20:50,2 Min. für die 96,975 Kilometer lange Strecke holte der Sieger ein Stundenmittel von 188 Kilometer heraus. Dritter wurde der Schwede Ragnar Sunnqvist auf DKW. mit 174,1 Stundenkilometer vor Bodmer (DKW.). Eigenartigerweise kam der große DKW.-Favorit Mansfeld diesmal nicht in Schwung. Er war heute sehr langsam und fiel bald mehr und mehr zurück.

Mercedes-Siege in den Vorläufen

Als dann die großen Wagen auf die Startplätze geschoben wurden, stieg die Spannung der Hunderttausende mehr und mehr. Wenn auch die beiden Vorläufe zunächst noch keine „verzweifelten" Kämpfe versprachen, so war man doch gespannt, wie schnell nun unsere Stromlinier und Grand-Prix-Wagen zunächst einmal wären.

Da aber auch schon in den Vorrennen den Siegern Geldpreise winkten, gab es mehr Kampf als man erwartet hatte. Die ausländischen Modelle spielten keine Rolle, aber der Ungar Hartmann hatte das Glück, durch den Ausfall Fagiolis auf einen vierten Platz und damit in den Hauptlauf zu kommen.

Zunächst Zweikampf Caracciola — Rosemeyer

Im ersten Vorlauf gingen Rosemeyer und Ernst von Delius mit ihren Auto-Union-Wagen in sausender Fahrt. Caracciola fuhr mit seinem Mercedes-Stromlinienmodell hinterher. In der dritten Runde ging aber „Caratsch" zum Angriff über. Zunächst wurde von Delius überholt, während sich Rosemeyer vorn verzweifelt wehrte.

Aber in der Nordkurve mußte Bernd seinen Gegner unter dem Jubel der Zuschauer vorbeilassen. Doch Rosemeyer ließ nicht locker. Er griff Caracciola wieder auf der Geraden an und kam auch wieder in Front. Feiselnd war dann der Endkampf. Rosemeyer kam vor Caracciola als Erster aus der Nordkurve heraus. Auf der Geraden drehte Caracciola noch einmal mächtig auf und konnte mit knappem Vorsprung in 32:29,6 Min. (250,4 Stundenkilometer) mit vier Zehntelsekunden Abstand vor Rosemeyer durchs Ziel brausen. Ernst von Delius und Richard Seaman belegten die nächsten Plätze. Zehender (Mercedes) war nicht gestartet. Der Italiener Balleitrero endete mit seinem Alfa-Romeo zwei Runden zurück. Rosemeyer fuhr bei der Überholung Caracciolas mit 278,4 Stundenkilometer die schnellste Runde des Tages.

Dann Manfred von Brauchitsch

Waren im ersten Vorlauf mit den Wagen Rosemeyers und Caracciolas zwei Stromlinier ins Rennen gegangen, so standen diesmal sogar drei Stromlinienwagen am Ablauf, die Manfred von Brauchitsch und Lang für Mercedes-Benz, Fagioli für die Auto-Union steuerten.

In diesem Lauf fiel die Entscheidung in der fünften Runde, als der führende Fagioli wegen klemmender Schalthebel aufgeben mußte. Brauchitsch, der schon immer schneller geworden war, übernahm jetzt die Führung und gab sie nicht mehr ab. Lang hatte wegen Reifenschadens Boden verloren und machte sich auf die Verfolgung. Bald lag er hinter Rudolf Hasse, der ihn aber durch zu starkes Linkshalten sperrte, so daß er ihn nicht passieren konnte. Lang erhielt deshalb auf Geheiß des Korpsführers im Hauptlauf einen besseren Startplatz als Hasse.

Brauchitsch siegte bei schnellerer Fahrt als im ersten Lauf in 31:29,3 Min. (258,1 Stundenkilometer). Lang fuhr mit 278,2 Stundenkilometer die schnellste Runde dieses Laufes.

In brausender Fahrt durch die Kurve

Mercedes-Benz ging gestern auf der Avus erstmals mit dem aus dem Weltrekordwagen Caracciolas entwickelten Zwölfzylinder-Rennmodell an den Start und siegte. Die Stahlzylinder des Motors sind V-förmig in zwei Reihen zu je sechs Zylindern angeordnet. Jede Zylinderreihe trägt zwei Nockenwellen zur Betätigung der Ein- und Auslaßventile (vier Stück je Zylinder). Das Motorgehäuse besteht aus Leichtmetall. Zwei vor den Zylinderreihen angeordnete Kompressoren pressen das Gasgemisch unter Druck in den Motor und verleihen ihm eine Spitzenleistung von über 600 PS. Ebenso wie der Mercedes-Benz-Achtzylinder-Rennwagen ist auch das Zwölfzylinder-Rennmodell ein Vollschwingachser. Die Vorderräder sind durch Schraubenfedern, die Hinterräder durch Blattfedern abgestützt. Die Lenkung ist als Einzelradlenkung ausgebildet. Die Kraft des Motors wird über eine Einscheiben-Trockenkupplung auf das Getriebe übertragen, das vier Vorwärtsgänge und einen Rücklauf besitzt. Die Bremsbetätigung erfolgt durch Oeldruck. Um den Luftwiderstand bei den enormen Geschwindigkeiten auf den langen Geraden der Avus auf das geringstmögliche Maß herabzusetzen, wurde für den Mercedes-Benz-Zwölfzylinder-Rennwagen eine einsitzige Stromlinienkarosserie entwickelt deren Formgebung auf sorgfältigen Untersuchungen im Windkanal beruht. — Unser Bild zeigt das neue Rennmodell in voller Fahrt.

Bild: Scherl-M.

Und dann kam Hermann Lang

Ja — und dann kam Hermann Lang, der Sieger von Tripolis. Nur wenige hatten damit gerechnet, daß auch auf der Avus Lang siegen würde. Aber der Württemberger hatte bereits in den Vorläufen wieder eine Kaltblütigkeit und Überlegung gezeigt, die darauf hinwiesen, daß er in der Entscheidung ein wichtiges Wort mitsprechen würde.

Als der Böllerschuß zum letzten Male knallte, gingen sieben deutsche Wagen und der Maserati Hartmanns vom Start weg über die acht Runden (154,8 Kilometer) des Hauptlaufes. Das Tempo war sofort unheimlich schnell und man merkte, daß es nun auf Biegen und Brechen ging.

Brauchitsch sofort „sauer"

Caracciola hatte mit seinem Stromlinienwagen den besten Start und fegte wie der Teufel los. Er gewann einen knappen Vorsprung vor Rosemeyer, Seaman und Lang.

Brauchitsch war nach wenigen Kilometern schon außer Gefecht gesetzt. Ein Kupplungsschaden zwang den „ewigen Pechvogel", der ja auch in Tripolis dran glauben mußte, zum Ausscheiden.

Rosemeyer mit zerfetzten Reifen

Mit Ungestüm jagte Rosemeyer hinter Caracciola her und mutete dabei seinen Reifen doch etwas zuviel zu. Schon in der dritten Runde mußte er vor die Box fahren und die Reifen wechseln. Bei der Schnelligkeit des Rennens lag er damit aber schon am Schluß der Kette der deutschen Wagen.

Auch Caracciola Kupplungsschaden

Wenig später war Caracciola nicht mehr auf der Bahn. Er erlitt gleich Brauchitsch einen Kupplungsschaden und mußte aussteigen, so daß Mercedes-Benz jetzt alle Hoffnungen auf Hermann Lang und Dick Seaman setzen mußte. Vorn lagen zu dieser Zeit von Delius und Hasse mit den Auto-Union-Grand-Prix-Wagen.

Und Hermann Lang kam. Mit meisterlichem Fahrgefühl und großer Sicherheit rückte er allmählich auf und passierte die beiden vor ihm liegenden Fahrer. Als er die Spitze sicher hatte, legte er noch genügend Zwischenraum zwischen sich und seinen Verfolgern, so daß er in der letzten Runde etwas vorsichtiger fahren konnte, um den schönen Erfolg nicht durch einen Reifendefekt zu gefährden.

261,7 Stdkm.

Unter dem Jubel der Massen brauste Hermann Lang als Sieger durchs Ziel.

Mit einer Zeit von 35:30,4 Minuten hatte er einen Durchschnitt von 261,7 Stundenkilometer herausgefahren und damit das schnellste Automobilrennen gewonnen, das jemals auf der Welt gefahren wurde. Der alte Avus-Rekord wurde weit überboten.

Ernst von Delius lag 2,4 Sekunden zurück und kam auf den zweiten Platz vor Rudolf Hasse. Bernd Rosemeyer hatte noch viel Boden gutgemacht, konnte aber nur den vierten Platz vor Richard Seaman belegen, während der Ungar Hartmann ganze zwei Runden zurücklag.

Auf die Schultern gehoben

Der Jubel um den glückstrahlenden Sieger wollte kein Ende nehmen. Die Mercedes-Benz-Leute hoben ihn aus seiner Limousine und trugen ihn auf ihren Schultern zum Fahnenmast, wo Korpsführer Hühnlein den jungen Fahrer, den er zum NSKK.-Sturmführer beförderte, beglückwünschte. Dr. Goebbels überreichte dann dem schnellsten Ausländer, dem Engländer Martin, den von ihm gestifteten Ehrenpreis. Dann erklang das Deutschlandlied. In einer Ansprache hob Korpsführer Hühnlein die Leistungsfähigkeit der deutschen Wagen hervor. Er bedauerte, daß die italienische Meisterklasse nicht am Start erscheinen konnte, da der neue Alfa Romeo noch nicht fertig war. Beim Eifelrennen würden aber die Italiener bestimmt wieder dabei sein.

Hermann Lang wurde eine herrliche Bronze und dem Sieger der großen Motorradklasse, Otto Ley, eine kostbare Schale überreicht. Das Horst-Wessel-Lied beendete das große sportliche Ereignis.

Krafträder:

bis 350 ccm (über 58,403 Kilometer): 1. H. Fleischmann (NSU.) 23:08,4 Min., 151,3 Stdkm.; 2. H. Richnow (Rudge) 23:09,1 Min., 151,3 Stdkm.; 3. E. Kluge (DKW.) 23:09,2 Min., 151,2 Stdkm.; 4. W. Hentze (NSU.) 23:09,4 Min., 151,2 Stdkm.; 5. A. May (Velocette) 23:10,2 Min., gleich 151,15 Stdkm.; 6. H. Hamelehle (Norton) 23:11,2 Min., 151,1 Stdkm.; die 250 ccm (über 58,403 Kilometer): 1. W. Winkler (Auto-Union) 22:16,1 Min., 148,5 Stdkm.; 2. R. Petruschke (Auto-Union) 24:19 Min., 144,05 Stdkm.; 3. H. Häußler (DKW.) 24:19 Min., 144,05 Stdkm.; 4. S. Wünsche (DKW.) 24:19,2 Min., 144 Stdkm.; 5. W. Sonntag (DKW.) 25:08,1 Min., 139,3 Stdkm.; 6. G. Demandt (DKW.) 25:20,3 Min., 138,3 Stdkm.

Motorräder, 500 ccm Klasse (96,975 Kilometer): 1. Otto Ley (München) auf BMW. 30:50,2 Min., 188 Kilometerstunden; 2. Karl Gall (München) auf BMW. 30:57,1

Min., 187.95 Kilometerstd.: 3. N. Sunqvist auf DKW. 33:34.6 Min., 174.1 Kilometerstd.; 4. N. Bodler (Edingen) auf DKW. 33:37.8 Minuten.

Rennwagen:

bis 1500 ccm (über 495.547 Kilometer): 1. C. H. Martin-England (ERA.) 42:13 Min., 192.6 Stdkm.; 2. H. Plate-England (Maserati) 45:05.2 Min., 180.2 Stdkm.; 3. E. Lezano-Italien (Maserati) 45:30.1 Min., 178.6 Stdkm.; 4. E. Woldt-Italien (Maserati) 45:47.4 Min., 177.6 Stdkm.; 5. A. F. Hug-Schweiz (Bugatti) 47:15.1 Min., 172 Stdkm.; 6. Bisadonna-Italien (Maserati) 42:22.2 Min., eine Runde zurück; 7. Björnstadt-Norwegen (ERA.) 50:01 Min., eine Runde zurück. Schnellste Runde: C. H. Martin (England) in der siebten Runde mit 5:51,1 Minuten, 197.6 Stdkm.

Rennwagen über 1500 ccm:

Erster Vorlauf (über 135.547 Kilometer): 1. Caracciola (Mercedes-Benz) 32:29.6 Min., 250.4 Stdkm.; 2. Rosemeyer (Auto-Union) 32:30 Min., 250.4 Stdkm.; 3. von Delius (Auto-Union) 32:37.4 Min., 249.5 Stdkm.; 4. Seaman (Mercedes-Benz) 32:48.8 Min., 247.9 Stdkm.

Zweiter Vorlauf (über 135.547 Kilometer): 1. von Brauchitsch (Mercedes-Benz) 31:29.3 Min., 258.1 Stdkm.; 2. Hasse (Auto-Union) 31:30.4 Min., 255.3 Stdkm.; 3. Lang (Mercedes-Benz) 31:51 Min., 255.3 Stdkm.; 4. Hartwann-Ungarn (Maserati) 36:53.2 Min., eine Runde zurück; 5. Soletti-Italien (Maserati) 34:40.1 Min., zwei Runden zurück. (Fagiola auf Auto-Union ausgeschieden.)

Endlauf (154.832 Kilometer): 1. Hermann Lang (Stuttgart) auf Mercedes-Benz 35:30.4 Min., 261.7 Kilometerstundenstd.; 2. Ernst von Delius (Berlin), Auto-Union, 35:32.4 Min., 261.5 Kilometerstd.; 3. E. Hasse (Berlin), Auto-Union, 36.06.4 Min., 257.4 Kilometerstd.; 4. Bernd Rosemeyer (Berlin), Auto-Union, 36:37 Min., 253.9 Kilometerstunden; 5. N. Seaman (England) auf Mercedes-Benz 36:50.4 Min., 252.2 Kilometerstd.; 6. Hartmann (Ungarn) auf Maserati zwei Runden zurück.

Wieder Aurel von Beckerath

Krefelder internationales Golfturnier beendet

WG. **Krefeld**, 30. Mai. (Eig. Bericht.) Nach vier Tagen spannender Kämpfe konnte der Krefelder Golf-Club am Sonntagabend sein internationales Golfturnier beenden. Als bester Spieler erwies sich der erst 15jährige Aurel von Beckerath, der auf dem besten Wege ist, in die Fußtapfen seines wenig älteren Bruders Leonard zu treten, der bekanntlich in der Nationalmannschaft spielt. Aurel von Beckerath brachte es fertig, die Runden besser zu durchspielen als zum Beispiel der bekannte Internationale Arntzen (Köln), der sich im Preis vom Egelsberg, dem Hauptereignis des Turniers, mit dem zweiten Platz begnügen mußte. Beckerath spielte die erste Runde des 36-Löcher-Wettbewerbs mit 82 und die zweite mit 79. Arntzen fing in der ersten Runde sehr gut an, fiel aber im weiteren Verlauf zurück. Der Sieger spielte die 36 Löcher mit einem Brutto von 162; das beste Netto wurde von Hanne Oetker mit 172 minus 20 gleich 152 gespielt. Beckerath konnte wiederum seine sämtlichen Vorgaben unterspielen.

Das beste Brutto spielte bei den Damen das Mitglied der Nationalmannschaft, Frl. Landauer (Wiesbaden), die 171 erzielte; bestes Netto konnte Frau Marcotty mit 204 minus 56 gleich 148 herausholen.

Diesem Hauptereignis ging am Sonntagmorgen schon der Große Vierer voraus, ein Lochwettspiel über 18 Löcher. Hier blieben Marianne Schroers-Young mit plus 7 in Front. Den Abschluß des Turniers bildete ein Auswahlspiel über beliebig viele Löcher, das bei den Herren Engländer, bei den Damen Frl. Deuß siegreich sah.

Ergebnisse: Großer Vierer, Lochwettspiel über 18 Löcher: 1. Marianne Schroers — Young plus 7, 2. Frau Krahnen — Schneider plus 3, 3. Frl. Deuß gegen Engländer plus 2, 4. Frau Schlenker — Krings plus-minus 0. — Preis vom Egelsberg, Zählwettspiel über 36 Löcher: Herren: Bestes Brutto über 36 Löcher Aurel von Beckerath 162; beste 1 bis 18 Löcher Arntzen 81; beste 18 bis 36 Löcher Benzinger 87. Bestes Netto über 36 Löcher Hanne Oetker 172 minus 20 gleich 152; beste 1 bis 18 Löcher Schneider 93 minus 15 gleich 78; beste 18 bis 36 Löcher von der Upwich 111 minus 36 gleich 75. — Damen: Bestes Brutto über 36 Löcher Frl. Landauer 171; beste 1 bis 18 Löcher Frau Schutewind: beste 18 bis 36 Löcher Frau Berrer. Bestes Netto über 36 Löcher Frau Marcotty 204 minus 56 gleich 148; beste 1 bis 18 Löcher Frau Siegert 108 minus 32 gleich 76; beste 18 bis 36 Löcher Frau Bender 108 minus 24 gleich 79. — Auswahlspiel über beliebig viele Löcher: Herren: 1. Engländer, 2. Dr. Berrer; Damen: 1. Frl. Deuß, 2. Frau Voß.

Der erste Leichtathletik-Länderkampf des Jahres führte in Athen die Mannschaften von Griechenland, Polen und der Tschechoslowakei zusammen. Die Polen blieben mit 167 Punkten überlegen vor Griechenland (125,5) und der Tschechoslowakei (98,5) siegreich.

Henner Henkels größter Triumph

Tennismeister von Frankreich durch einen glatten Sieg über Austin — Frau Sperling gewinnt das Fraueneinzel

WG. **Paris**, 30. Mai. (Drahtb.) Nunmehr weiß es endgültig die ganze Tenniswelt: Deutschland hat nicht nur einen Gottfried von Cramm, sondern auch einen Henner Henkel. Unser zweiter Davispokalspieler hat seinen für die Einzelspiele vorsorglich gesperrten Kameraden Gottfried von Cramm, der den Titel eines französischen Tennismeisters zu verteidigen hatte, glänzend vertreten, indem er selbst Meister wurde.

Man hatte allgemein erwartet, daß der Kampf zwischen Austin und Henkel, die sich für das Endspiel qualifiziert hatten, sehr hart verlaufen würde und bestimmt über mehr als drei Sätze gehen würde. Der Deutsche zeigte aber eine meisterliche Form. Wie schon in seinen letzten Spielen kam er ohne einen Satzverlust zum Ziel.

Henkels Sieg stand nie in Frage. In dem eineinhalbstündigen Gefecht waren die Vielseitigkeit des Deutschen und seine Sicherheit bestechend. Dabei hatte Henkel aber auch einige Schwächen. So war er selbst nicht immer mit seinem Aufschlag zufrieden und auch einige Lobs gerieten ihm zu kurz und verhalfen Austin zu billigen Punktgewinnen.

6:1, 6:4, 6:3

Der Engländer gab sich alle Mühe, war aber gegen das geschickte Spiel des Berliners machtlos. Im ersten Satz führte Henkel über 2:1 bald 5:1 und gewann nach herrlichem Ballwechsel und zweimaligem Einstand 6:1.

Im zweiten Satz stürzte Henkel zunächst etwas zu hastig ans Netz und wurde dabei von Austin gut passiert. Der Engländer führte 2:0. Aber dann glich Henkel aus und nach 3:3 und 4:4 holte er sich mit 6:4 auch diesen Satz.

Man hatte erwartet, daß Austin wenigstens den dritten Satz gewinnen würde, Henkel zog aber sofort 2:0 in Front. Austin holte auf, doch nach 2:2 kam Henkel durch genaue Querschläge zu wichtigen Punktgewinnen und mit 6:3 fiel der Sieg sehr eindeutig an den Deutschen, der damit nach dem Erfolg im Doppel mit von Cramm seinen zweiten französischen Meistertitel erringen konnte.

Zum dritten Male Frau Sperling

Die frühere Essenerin Frau Sperling schlug die französische Spitzenspielerin Frau Mathieu sicher 6:2, 6:4. Wie schon so oft, lieferten sich die beiden Frauen keinen besonderen Kampf, da sie zu sehr auf Sicherheit gingen und „löffelten", was das Zeug hielt. Dabei war die Dänin im Vorteil und holte sich zum dritten Male den Titel. Frau Mathieu muß ebenfalls volle Anerkennung gezollt werden. Zum sechsten Male stand die Französin nunmehr in der Endrunde um ihre Landesmeisterschaft, und noch jedesmal fand sie eine Bezwingerin.

In der Trostrunde schlug Kukuljevic den Amerikaner Frame 7:5, 4:6, 6:2, und die Jugoslawin Kovac besiegte die Amerikanerin Andrus 6:4, 6:1, so daß es zwei jugoslawische Erfolge gab.

USA. kommt nach Europa

3:0-Führung im Davispokalkampf gegen Australien

WG. **Forest Hills**, 30. Mai. (Kabel.) Am Samstag begann auf dem klassischen Hauptplatz in Forest Hills bei New York der Davispokal-Endkampf in der amerikanischen Zone zwischen den USA. und Australien. Wenn man auch in amerikanischen Tenniskreisen die eigene Mannschaft zum Favoriten gemacht hatte, so war man über die Sicherheit, mit der Amerikas Vertreter am ersten Tage 2:0 in Führung gingen, verblüfft. Die beiden Siege von Bitsy Grant und Donald Budge bedeuten praktisch schon den Endsieg der Amerikaner, die nunmehr nach Europa kommen werden, um nach den Wimbledoner All-England-Meisterschaften das Interzonenfinale mit dem europäischen Vertreter — wahrscheinlich Deutschland — auszutragen.

Die Australier hatten Pech. Mühsam und sorgfältig hatten sie sich auf dieses Gefecht vorbereitet. Aber Adrian Quist erkrankte plötzlich und konnte nicht eingesetzt werden. Jack Crawford war mal wieder nicht recht in Stimmung, und der junge Bromwich, von dem man so viel gesprochen hatte und der ein „Wunderspieler" sein soll, zeigte lange nicht die Form, die ihm angerühmt worden war.

In drei Sätzen ging jeweils der Sieg an die Amerikaner. Grant schlug den allerdings für solche Kämpfe noch unerfahrenen Bromwich leicht 6:2, 7:5, 6:1, und Donald Budge hatte es nicht weniger leicht, um Jack Crawford 6:1, 6:3, 6:2 zu besiegen.

Australien schon 0:3 geschlagen

Eine spätere Nachricht meldet:

Lagen die Amerikaner bereits nach dem ersten Tage mit 2:0 durch Siege von Budge und Grant in den beiden Einzelspielen in Front, so ist am Sonntag die Entscheidung gefallen. Mako/Budge schlugen Crawford/McGrath ohne Satzverlust 7:5, 6:1, 8:6.

Karstens und Frl. Zehden

Abschluß des Tennisturniers in Duisburg

Das 12. internationale Tennisturnier des Clubs Raffelberg in Duisburg fand am Sonntag vor zahlreichen Zuschauern programmgemäß seinen Abschluß. Die letzten Spiele brachten sehr schönen Sport und erbitterte Kämpfe.

Im Männer-Einzel spielte sich der Pokalverteidiger Weihe (Freiburg) durch einen sicheren 6:3-, 6:1-Sieg über Werner (Düsseldorf) ins Endspiel, das auf der anderen Seite der holländische Davispokalspieler Karstens erreichte. Karstens mußte kämpfen, um Pohlhausen (Düsseldorf) mit 2:6, 6:2, 10:8 zu bezwingen. Pohlhausen hatte im entscheidenden Satz schon eine 5:3-Führung, aber der vielseitigere Karstens holte auf und gewann den Satz mit 10:8. Pohlhausen hatte durch einen schwer erkämpften 7:5-, 6:4-Sieg über den talentierten Münsteraner Koch die Vorschlußrunde erreicht. Das Schlußspiel Karstens — Weihe war mit 6:1, 6:4 eine sichere Sache für den Holländer, der mit seinen wirkungsvollen Stoppbällen viel Erfolg hatte.

Bei den Frauen spielten sich Frl. Zehden (Berlin) über Kerckhoff (Holland) mit 6:3, 6:4 und Frl. Sander (Berlin) über Frau de Barn (Belgien) mit 6:3, 4:6, 6:4 ins Endspiel. Hier gewann Frl. Zehden nach einem hervorragenden Spiel den ersten Satz mit 9:7. Dann zog Frl. Sander infolge Ermüdung zurück.

Dr. Heitmann/Koch gewannen das Schlußspiel im Männerdoppel über Kuhlmann/Remmert überlegen mit 6:0, 6:0, wobei Koch der beste Spieler auf dem Felde war. Im Frauendoppel siegten Zehden/Sander über de Barn/Pontillard mit 6:1, 6:3. Kuhlmann enttäuschte auch im Gemischten Doppel. Der Rheinländer, der überspielt ist, verstand sich nicht mit Frau de Barn, so daß es Frl. Sander/Hirtz leicht hatten, 6:2, 6:2 siegreich zu bleiben. Frau Pontillard/Karstens konnten ihre Chance wegen Muskelzerrung des Holländers nicht weiter wahrnehmen.

Schlüter siegte in Bad Ems

Bei den westdeutschen Meisterschaften der Tennislehrer in Bad Ems war leider Hans Rühlein nicht zur Stelle, um seinen Titel zu verteidigen. Im Gegensatz zu den letzten Jahren wurde nicht in Gruppen, sondern nach dem Ausscheidungssystem gespielt. Die „Letzten Vier" machten dann in einer Gruppe den Endsieger unter sich aus. 1. Schlüter (Köln), 2. Eppler (Düsseldorf), 3. Messerschmidt (Frankfurt a. M.), 4. Becker (Wiesbaden).

Das Doppel holte sich der Kölner zusammen mit Eckner (Mühlhausen) mit 3:6, 6:1, 6:3, 6:4 gegen Eppler/Benz. In der Vorschlußrunde waren die Endsieger 2:6, 6:1, 7:5 über Messerschmidt/Becker erfolgreich. Die Trostrunde wurde von Wild (Koblenz) 6:2, 5:7, 6:4 gegen Händler (Wiesbaden) gewonnen.

Reit- und Springturnier in Rheydt

WG. **Rheydt**, 30. Mai. Das große Reit- und Springturnier des SS.-Reiterzuges II/2 W. 6 im Stadion des Rheydter Spielvereins hatte einen vollen Erfolg. Von der vollbesetzten Tribüne und von den Rängen folgten etwa 3000 Zuschauer, unter ihnen zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Arbeitsdienst den lebendigen Vorführungen der einzelnen Formationen der SS., SA., Polizei und der Wehrmacht, die bereits vormittags die Vorprüfungen erledigt hatten. So präsentierte sich von 14 Uhr bis in die späten Abendstunden hinein die Elite im Dressurreiten, Jagdspringen und im Mannschaftskampf (Vielseitigkeitsprüfung). Die Leistungen waren zum Teil sehr beachtlich und wurden sehr aufmerksam und beifällig entgegengenommen.

Nächtlicher Ballonaufstieg

In der Nacht von Samstag auf Sonntag fand auf der Staufenplatzwiese im Licht provisorischer Scheinwerfer ein Aufstieg der beiden Düsseldorfer Ballone „Düsseldorf II" (Führer Dr. Ganser), „Düsseldorf III" (Führer Hegemann) sowie „Deutschland" (Führer Götze jun.) statt. Unter der Leitung von Ballonmeister Karl Schäfer ging der Start reibungslos vor sich. Die Ballone entfernten sich in nordöstlicher Richtung.

Die Landemeldungen liegen inzwischen vor. Es landeten „Düsseldorf II" um 9.20 Uhr am Sonntag bei Bentheim an der holländischen Grenze, „Düsseldorf III" um 13.55 Uhr bei Großkneten in Oldenburg, „Deutschland" um 16.25 Uhr bei Brilon-Stadt. Bemerkenswert ist, daß es sich bei der Fahrt von „Deutschland" um den ersten offiziellen Gordon-Bennett-Trainingsstart handelte.

Niederrhein groß in Fahrt

Da sitzt man nun also „unter dem wundervollen Frühlingshimmel der „Roten Erde", wie der Stellvertreter des westfälischen Gauführers in seiner Begrüßungsansprache so poetisch sagte, auf der nur ziemlich locker gefüllten Tribüne und ist mit Leib und Seele wieder einmal dabei, wo es um Kampf und Sieg im wundervollen olympischen Sport geht.

Eine prachtvolle Kampfstätte, diese „Rote Erde", mit ihrer riesigen, die ganze Längsseite säumenden Tribüne, ihren deftig aus Quadern gefügten Stehterrassen, der mit grüner Buchenhecke eingefaßten Laufbahn und dem Rasenplatz, auf dessen hellem Grün vorläufig nur der rotweiße Sonnenschirm des Kampfgerichts von kommender Arbeit träumt. Denn vorläufig müssen wir noch warten. Die Kölner sind noch nicht da.

Unangenehm, solch Warten! Die Kämpfer hocken im kühlen Tribünendurchgang und erzählen einander Räuberpistolen. (Born, ausgerechnet Born, dieser Rheinländer mit der echt bayrischen Bierruhe, klagt zur großen Erheiterung seiner Kameraden über angebliche „Nervosität"). Die „Verantwortlichen" haben's nicht so gut, sie rennen aufgeregt herum und schwitzen wie die Bären. P. P. aber (das ist Papa Pieper aus Detmold) benutzt die Vortragspause dazu, mit der westfälischen 4× 100-Meter-Frauenstaffel auf den Nebenplatz zu gehen und „eben noch mal" die Wechsel zu üben. Trotz Bauch und Glatze trippelt er den Mädels noch einen pickfeinen Schritt mit obligater Handhaltung vor.

Endlich sind aber auch die Domstädter da. „Use Julche („Juliana" hieß der Autobus) deet et nit flöcker", meinte einer lächelnd, ein anderer aber knurrte grimmig über den „Blödsinn, bi däm Wedder in so 'ner engen Keß erömzejondele, bloß öm 5 RM. zu spare".

Dann aber ging's los, nur zwar in einem Tempo, wie man es bei leichtathletischen Veranstaltungen nur höchst selten sieht. (Ich für meine Person, hab's überhaupt noch nicht erlebt.) Der Grund lag klar auf der Hand; es sollte, wie das Mikrophon bekannt gab, der Zeitverlust durch doppelt schnelle Abwicklung wieder eingeholt werden.

Natürlich galt mein Hauptinteresse zunächst den niederrheinischen Wuppertalern, die in erfreulich stattlicher Anzahl zu den Auserwählten gehörten, die dem Gau X zum Siege in diesem Dreikampf verhelfen sollten. Sie waren bald gefunden, denn meine Ohren sind gut, und „wat" und „dat" konnen trefflich Lotsendienste tun. Es herrschte recht muntere Stimmung im Teilnehmerblock, denn heute konnte sich jeder vollständig frei geben, ohne jedwelche Beschwernis durch Vereinsbelange und schlimmen Konkurrenzsnöte. Einer für alle, alle für einen, waren sie eisern entschlossen, im Bedarfsfalle zu schreien, was die Stimmbänder hergeben würden, selbst auf die Gefahr eines Muskelrisses in diesen notwendigen Organen hin.

Schon gleich der erste Wettbewerb bot Gelegenheit, denn die 400 Meter Hürden sahen hinter Kürten (Niederrhein) als zweiten Sieger und Gauvertreter den ETG.-Mann von Chmielewsky, und im kurz darauf folgenden 1500-Meter-Lauf holte sich der junge Stieglitz von Schwarz-Weiß Wuppertal einen famosen zweiten Platz hinter Raff, dessen schneller Schritt eine Zeit von 44:05 herauslief. Stieglitz erreichte mit 44.07,3 seine bisherige Bestzeit, die er nach meinem Dafürhalten noch beträchtlich unterbieten kann, wenn er sich das Schrittempo von Raff zum Vorbild nimmt. Anfangs schien der Kampf nur zwischen dem Wuppertaler und dem Muskelmenschen Göttmann zu liegen, der aber sang- und klanglos einging, als Raff zum entscheidenden Vorstoß ansetzte.

Außer dem für alle Zuschauer sichtbaren Kampf gegen die Kameraden von der Aschenbahn hatte Stieglitz übrigens noch einen zweiten auszufechten, nämlich den Kampf gegen eine rutschende wollene Rennhose. Schon gleich nach den ersten paar Schritten mußte er den ersten „Griff" tun, und das wiederholte sich in endloser Folge, denn Hosen mit zu schlappem Bund rutschen mit der zwingenden Notwendigkeit eines Naturgeschehens.

Einen Doppelsieg über die beiden Sprintstrecken lief Heinz Konze vom SSV. Wuppertal nach Hause und unterstrich damit eindrucksvoll die Tatsache, daß er im Augenblick der beste westdeutsche Kurzstreckler ist. Die Zeit über 100 Meter mit 11 Sekunden war zwar nicht überwältigend, aber dafür, daß dieser Lauf etwa 12 Minuten (!) nach den 200 Metern gestartet wurde, doch immer noch ganz nett.

Was die 200 Meter anbelangt, so verbuche ich als Kuriosum, daß der zweite Niederrheinvertreter, Mertens, die unmögliche Zeit von 26,6 Sekunden benötigte. Da hätte man doch lieber den extra noch am Samstag nach Dortmund beorderten Jugendlichen Wuppertaler Ersatzmann Kühn starten lassen sollen, denn der ist bestimmt um 2 Sekunden besser.

Nach Konzes 100-Meter-Sieg traten zum ersten Male „die 5 Pimpfe" in Erscheinung. Sie stürzten sich in geschlossener Formation auf den Sieger und nötigten ihn zum autogrammieren. Sie taten dasselbe fortan bei jedem der folgenden Wettbewerbe und und wurden hierbei von den im Tribünentunnel aufgebauten, weniger kouragierten Auch-Sammlern mit scheelen Augen giftigen Neides beobachtet. Sie, die fromm und brav die Weisungen des Mikrophons befolgten, nach denen Nichtkämpfer im Innenraum nichts zu suchen hätten, mußten infolge dieser Bravheit auf Erfolge verzichten, die den weniger braven und folgsamen Kameraden dadurch umso reichlicher zuteil wurden.

*

Nun wird's aber Zeit, daß ich auch über unsere Wuppertaler Mädel etwas berichte. Freitag war die erste, die mit schönem Sprung den Beifall der Westfalen fand (den diese sonst meist für „ihre" Leute aufsparen). Sie telegraphierte das Resultat mit Fingersprache sofort zur Tribüne hinüber, aber die anderen konnten es doch besser, so daß die Barmerin hier ausfiel. Dafür gewann sie umso überzeugender den 100-Meter-Lauf, was ihr einen besonderen Glückwunsch von Greta Busch eintrug.

Im ganzen betrachtet haben die Mädel genau so famos abgeschnitten wie die Männer und das Plus von 60 Punkten geht demnach auch auf ihr Konto.

Die Hammerwerfer produzierten sich auf einem Nebenplatz, sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, denn von der Tribünenbesatzung hatte außer mir kaum jemand den Weg zu ihnen gefunden. Schade genug, denn gerade da hatten die Westfalen sich in Beifall austoben können, gelang es einem der ihrigen, das weiße Roß in rotem Feld zu einem prachtvollen Siege zu steuern. 50, 28 Meter erreichte Lutz I (rund 7 Meter mehr als der Zweitbeste, Brouwers (Niederrhein) und sein Bruder Lutz II) und gewann damit den Anschluß an die internationale Extraklasse.

Wie stets bei den Hammerwerfern, so ergriff mich auch diesmal wieder ein Gefühl tiefer Ehrfurcht vor der souveränen Art, mit der sie den schweren Hammer bei ihren rasenden Umdrehungen in dem engen Kreise meistern. Mir ist es unverständlich, wie sie es ermöglichen, den richtigen Zeitpunkt zum Loslassen des Griffes zu erwischen, so daß der Hammer immer in der gewünschten Richtung losfaust. Was würde geschehen, wenn einer einmal den Moment verpaßte und im Moment des Abwurfes nicht losließe . . .?

Algeier wäre dies beinahe passiert. Er schwang und schwang, und drehte und drehte und konnte des Drehens kein Ende finden, bis sich der Hammer, ehe das Schlimmste eintrat (daß nämlich Algeier mit in die Luft flog) über ihn erbarmte und durch mehrmaliges Aufschlagen auf den Boden die Notbremse zog.

Eine tolle Sache, dies Hammerwerfen, na, wir werden es ja in Balde auch hier im Tale zu sehen bekommen, mit Hein, dem König der Hammerschwinger.

Hierauf freue ich mich besonders. Kritikus.

Schwarz-Weiß Handball-Stadtmeister

Das Endspiel: Tura Wuppertal—Schwarz-Weiß 8:10 (3:4)

Die vor Monaten begonnenen Kämpfe um die Stadtmeisterschaft und den Wanderpreis der Stadt Wuppertal fanden gestern ihren Abschluß. Von den etwa 40 Teilnehmern ging Schwarz-Weiß als Sieger durchs Ziel, nachdem im vergangenen Jahre Tura erstmalig den Wanderpreis errang.

Nun soll nicht unerwähnt bleiben, daß die diesjährigen Treffen nur einen bedingten Wert hatten. Einmal konnte Tura, der Titelverteidiger, mit seiner ersten Elf wegen der Teilnahme an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft und zum anderen Blau-Gelb wegen der Aufstiegspiele nicht mitmachen. Es fehlten somit die Mannschaften, die nach der Papierform die stärksten sind. Diese Tatsachen aber sollen die Leistungen des Siegers nicht schmälern. Die Schwarz-Weißen haben nach Kampf den Sieg errungen, und zwar verdient.

Turas Reserven fühlten sich so stark, daß sie den Kampf mit den übrigen ersten Mannschaften aufnahmen — und brachten es überraschend fertig, sich bis ins Endspiel zu bringen. Das ist eine Leistung, die fraglos größte Beachtung verdient. Andererseits läßt es aber auch erkennen, wie wenig gut es im allgemeinen mit dem Können des Wuppertaler Handballs bestellt ist.

Das Schlußtreffen,

das bei tropischer Hitze einen ungemein spannenden Verlauf nahm, hatte verhältnismäßig noch viele Zuschauer angelockt, die mit Anfeuerungsrufen nicht kargten. Allzu sehr wendet sich in solchen Fällen die Sympathie den Schwächeren zu und das waren in diesem Falle die Tura-Reserven. Groß war der Einsatz Turas, ohne daß hierdurch jedoch der spielerische Mangel ausgeglichen werden konnte. Nicht zuletzt war es die taktisch klügere Einstellung der Schwarz-Weißen, die zum Siege führte. Gewiß, Tura hatte auch Chancen, wenn dieses oder jenes anders gemacht worden, wenn Verteidiger oder Torwart hier und da richtiger eingegriffen hätte usw. Die Schwarz-Weißen, die mit Lehmann, Linder, Kruzwinski, Heckersbruch, Tepel, Schlüter, Herrmann, Schieck, Schröder, Schwan und Frere das stärkste Aufgebot zur Verfügung hatten, wurden ausnahmslos zur Hergabe des ganzen Könnens gezwungen. Im ganzen waren die Leistungen ohne großen Unterschied. Schwarz-Weiß verfügte über die größere Erfahrung und besaß eine stärkere Abwehr. Tura hatte zudem im Sturm und in der Läuferreihe einige Versager, während die Deckung letzthin nicht so gut wie gestern war.

60 aufregende Kampfminuten

Beiderseits ließen die Stürmer gleich die richtige Linie erkennen. Herrmann warf zum 1:0 und direkt anschließend Schwan zum 2:0 für SW. ein. Innerhalb fünf Minuten schaffte Helsberg für Tura das 2:2. Und sofort wieder lag der Gast vorn. Backhaus zog gleich und abermals führte Schwarz-Weiß, diesmal durch Frere. Mit dem Pausenpfiff verhinderte Lehmann durch gute Abwehr den sicheren Ausgleich. Wenige Minuten nach Wiederbeginn mußte Lehmann einen Langwurf von Kniep zum 4:4 passieren lassen. In den nächsten Minuten gewann Schwarz-Weiß zusehends Oberwasser und erzwang hierbei die Entscheidung. Turas Deckung geriet für kurze Zeit aus dem Konzept. Zweimal traf Frere ins Schwarze, und anschließend nutzte Herrmann die Chance aus. Mit einem 8:4-Vorsprung war die Partie normalerweise für Schwarz-Weiß entschieden. Nun legte Tura einen Zwischenspurt ein. Kniep und Plate verringerten auf 8:6. Die Spannung stieg. Schwarz-Weiß' rechter Verbinder nutzte einen groben Deckungsfehler aus. Anschließend sandte Frere das zehnte Tor ein. Dann wieder war Tura an der Reihe. Es war nichts mehr zu verlieren — aber es konnte noch alles gewonnen werden. Zweimal war es Helsberg, der ins Schwarze traf. Dann war die Zeit um. Schwarz-Weiß verließ als verdienter Sieger den Platz.

—ff—

Handballaufstieg verschoben

Der für gestern vorgesehene Handballaufstiegkampf zwischen Thyssenhütte Hamborn und Turu Düsseldorf mußte in letzter Minute verschoben werden, da Mittelläufer Brinkmann (Turu) für die Ländermannschaft benötigt wurde.

Vier Gesellschaftsspiele

In Anbetracht des schönen sommerlichen Wetters ruhte der Handballbetrieb bis auf einige Ausnahmen, so daß insgesamt nur vier Gesellschaftsspiele zum Austrag gelangten

SC. Wuppertal — Hagen 72	2:9 (2:4)
TV. Vohwinkel — TG. Cronenberg	8:9

Mittelbarmer TV. — TSVg. Wuppertal 3:5 (3:2)
VfB. Remscheid — SSV. Wuppertal 12:8 (7:2)

An der Widukindstraße überraschte Hagen 72 den Wuppertaler Sportklub mit einer überlegenen Leistung. Die Wuppertaler versuchten verschiedene Nachwuchsleute, die den Gästen aber nicht gewachsen waren. — Ein torreiches Treffen lieferten sich an der Waldkampfbahn in Vohwinkel der Turnverein und die Cronenberger Turngemeinde. Man kann schon sagen, daß in diesem Kampf die glücklichere Mannschaft den Sieg davontrug. — Mittelbarmer Turnverein und Turn- und Sportvereinigung Wuppertal standen sich bereits am Samstag gegenüber. Nach einer knappen Pausenführung der Mittelbarmer kamen die Gäste im zweiten Teil schnell zu drei Gegentreffern, womit ihr Sieg feststand. Der Mittelbarmer Angriff verdorb sich seine zahlreichen Chancen durch zu eigennütziges Spielen. — SSV. Wuppertal weilte am Samstag zu einem Abendspiel in Remscheid beim Verein für Bewegungsspiele, der augenblicklich sehr gut in Form ist und mit 12:8 Toren einen verdienten Sieg davontrug.

Sieg des Niederrhein-Meisters

Stahlunion Düsseldorf schlägt den Gruppenfavoriten Eintracht Frankfurt 0:3 (0:1)

SG. Magdeburg, 29. Mai. (Eig. Drahtb.) Vor etwa 2000 Zuschauern lieferte der niederrheinische Frauenmeister, Stahlunion Düsseldorf, gegen die Mannschaft von Eintracht Frankfurt, die als hoher Favorit ihrer Gruppe galt, ein hervorragendes Spiel, dem die südwestdeutschen Mädel in keiner Weise gewachsen waren. Überragend spielte die Düsseldorfer Torhüterin Heßmann, die als weitaus beste Spielerin des Feldes bezeichnet werden mußte. Nach ihr war die linke Läuferin Zumbroich in bester Form und konnte dadurch die bekannte Rechtsaußen Tilly Fleischer halten. Die drei Treffer der Düsseldorfer Mannschaft warf die Halbrechte Wildhagen durch zwei Freiwürfe und einen Alleingang.

Gute Boxer aus Westfalen

Blau-Gelb Wuppertal – Deutsche Edelstahlwerke Dortmund 5:5

Der erste Teil der Freiluftveranstaltung, die die Sport- und Spielvereinigung Blau-Gelb Wuppertal am Samstagabend auf der Hans-Hilbert-Kampfbahn durchführte, war den Boxern vorbehalten. Die Vorabteilung des Werkssportvereins Deutsche Edelstahlwerke Dortmund hatte fünf ihrer besten Leute nach Wuppertal geschickt; sie verrieten ausgezeichnete Schulung, so daß sich die Blau-Gelben schon tüchtig strecken mußten, um im Gesamtergebnis dieses kleinen Klubkampfes mit 5:5 zu einem Unentschieden zu kommen. Der Anfang sah für sie sogar recht düster aus, denn im Jugend-Federgewichtskampf wurde Witte von dem namentlich auf Distanz bei weitem besseren und wirkungsvoller treffenden Dortmunder Schlüter klar ausgepunktet. Auch der Jugendweltergewichtler Sauer war dem weit besser und vielseitiger durchgebildeten Lewandowski nicht gewachsen. So stand die Partie schon 0:4 für die Gäste, als Dobrmann vom Polizei-SV. Wuppertal in einem prächtigen Treffen mit dem bekannten Bantamgewichtler Schmitz, der im vorigen Jahre zur Olympia-Kernmannschaft gehörte, den Siegeslauf der Westfalen wenigstens mit einer Punkteteilung stoppte. Für den Gleichstand sorgten dann Fiedler und Rosenkranz. Fiedler, der im Weltergewichtskampf den fortgesetzt hart angreifenden, unberechenbar zuschlagenden Lohhöfer glänzend abfing, fand im Gegenhieb für seine Links- und Rechtsauslagen stets ein klares Ziel. Ein ungemein temperamentvoller Kampf und eine der bisher besten Leistungen des jungen Barmer Boxers Rosenkranz hatte es etwas leichter. Wohl wehrte sich Mattusch verzweifelt, war aber im dritten Umgang so fertig, daß nur der letzte Gongschlag ihn vor dem endgültigen Niederschlag rettete.

Die Ergebnisse (Sieger gesperrt gedruckt): Jgd.-Federgewicht: Witte (W.) — Schlüter (D.) n. P.; Jgd.-Weltergewicht: Sauer (W.) — Lewandowski (D.) n. P.; Bantamgewicht: Dobrmann (W.) — Schmitz (D.) unentschieden; Weltergewicht: Fiedler (W.) — Lohhöfer (D.) n. P.; Halbschwergew.: Rosenkranz (W.) — Mattusch (D.) n. P.

Merscheid nicht zu schlagen

Faustballgauklasse spielte in Remscheid

Auch in Remscheid herrscht für die Faustball-Gauklasse großes Interesse. Das bewiesen wieder einmal die zahlreichen Zuschauer, die sich auf dem Goldenberg eingefunden hatten und die Kämpfe mit großem Interesse verfolgten.

1. Merscheider TV. I	9	9	0	0	382:234	18—0
2. TV. Friesen II	9	6	0	3	289:241	12—6
3. TV. Friesen I	9	5	0	4	280:272	10—8
4. Merscheider TV. II	9	4	1	4	281:294	9—9
5. J. G. Leverkusen	8	4	0	4	251:251	8—8
6. Elberfelder TG.	8	3	0	5	249:260	6—10
7. Bayer Leverkusen	8	2	1	5	201:229	5—11
8. Goldenberger TV.	8	0	0	8	190:330	0—16

Der Spitzenreiter und vorjährige Gaumeister, Merscheider TV., zeigte auch gestern wieder, daß er allen übrigen Mannschaften der Gruppe noch weit überlegen ist. Selbst die erste Mannschaft des Turnvereins Friesen Wuppertal wurde von den Merscheidern um ganze zwanzig Punkte einwandfrei geschlagen und verlor auch noch gegen ihre eigenen Kameraden, die zweite Mannschaft, mit drei Punkten Unterschied. Im ganzen gesehen, haben Merscheid I und Friesen II gestern am besten abgeschnitten. Auf die nächsten Spiele der zweiten Vertretung von Friesen kann man wirklich gespannt sein. Die zweite Mannschaft des Merscheider Turnvereins ging diesmal völlig leer aus, ebenfalls der Goldenberger Turnverein, der in diesem Jahr wohl den Abstieg zur Kreisklasse antreten muß.

Die Ergebnisse: Bayer Leverkusen — TV. Goldenberg 41:21; Merscheid II — Friesen I 31:34; Friesen II — Elberfelder TG. 49:31; Bayer Leverkusen — Elberfelder TG. 20:35; Merscheid II — Merscheid I 32:46; Friesen II — Friesen I 31:28; Goldenberg — J. G. Leverkusen 20:31; Friesen I — Merscheid I 27:47; Friesen II — Merscheid II 33:25; J. G. Leverkusen — Merscheid I 34:41.

Schachvereine jetzt bei KdF

Die bisherigen Vereinsleiter werden KdF.-Warte

Gaugruppenleiter (Verbandsleiter) Wedding berichtete in einer Sitzung der Wuppertaler Vereinsleiter über die Vorgänge im deutschen Schachleben und über die Organisation der „Deutschen Schachgemeinschaft der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", deren hauptamtlicher Leiter Reichskultursenator Friedrich Bethge ist. Die Schachvereine bleiben in ihrer bisherigen Form erhalten. Sie gelten als Ortsgruppen der D.S.G. und erhalten zu ihrem alten Namen einen entsprechenden Zusatz. Die Vereinsleiter sind KdF.-Warte. Für den Unterbezirk Wuppertal wurden die Namen wie folgt festgelegt: Barmer Schachverein (Ortsgr. W.-Barmen Mitte), Sf. „Anderssen" Barmen (Ortsgr. Oberbarmen), Elberfelder Sg. (Ortsgr. W.-Elberfeld Mitte), Langerfelder Sv. (Ortsgr. W.-Langerfeld), Ronsdorfer Sv. (Ortsgr. W.-Ronsdorf), Vohwinkeler Schachklub (Ortsgr. W.-Vohwinkel, Cronenberger Sf. (Ortsgr. W.-Cronenberg), Sfrd. Cronenberg-Bonkeln (Ortsgr. W.-Bonkeln), Reichsbahnschachabtl. (Ortsgr. Reichsbahn Wuppertal), Schachabtl. des Postsportvereins (Ortsgr. Post Wuppertal).

Die Gaugruppe Düsseldorf (Landesverband Niederrhein) veranstaltet am 13. Juni im Festsaal der Ausstellung „Schaffendes Volk" (Düsseldorf) ein großes Schachtreffen. Es gibt einen Massenwettkampf an 300 Brettern zwischen dem Nord- und Südteil des Gaugruppengebietes und einen Wettkampf zwischen den Landesverbänden Niederrhein und Köln an 50 Brettern. Am ersten Brett spielt für Niederrhein der Wuppertaler Stadtmeister Elsaß.

Bezirksmeisterschaft

Das Turnier um die Meisterschaft des Bezirks Bergisch-Land hat gestern vormittag mit der ersten Runde begonnen. Die Teilnehmer sind: Elsaß (Barmen), Quabeck (Vonkeln), Schlender (Barmen), Böhnke, Flocke und Kübel (alle Solingen). In der ersten Runde gewannen Elsaß gegen Kübel, Schlender gegen Flocke, Böhnke gegen Quabeck.

Elberfelder Sg. schlägt Postsport

Die Elberfelder Schachgesellschaft spielte gestern einen Freundschaftskampf an 23 Brettern gegen den Postsportverein Wuppertal und gewann hoch mit 16:7 Punkten. An den ersten 11 Brettern verlor Elberfeld keine Partie.

TSK. holt nach

2. Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Von den noch nachträglich angesetzten drei Punktespielen des TSK. Wuppertal, die bekanntlich den Gegnern bereits in der Tabelle als gewonnen angestrichen wurden, wurde am Samstag das gegen Viktoria 05 Wuppertal ausgetragen. Die Gastgeber von der Rudolfstraße traten mit Ersatz an und waren auch sonst nicht so recht bei der Sache. Die Folge davon war, daß der frühere BMTV. mit 4:2 die beiden Punkte einstecken bezw. Viktoria wieder abnehmen konnte. Oberbarmen führte bei der Pause mit zwei Treffern, die aber kurz nach Wiederanspiel von Viktoria aufgeholt wurden. Im letzten Drittel jedoch bekam der BMTV. wieder die Oberhand und stellte durch zwei weitere Tore das 4:2-Endergebnis her.

In der Tabelle hat sich so gut wie nichts geändert. Der BMTV. setzte sich zwar vor Union, aber Viktoria behielt ihren Platz. Dadurch, daß Hahnerberg die beiden kampflos erhaltenen Punkte wieder abgenommen erhielt, ist dieser Verein einstweilen wieder an die dritte Stelle zurückgefallen. Er hat aber voraussichtlich nächsten Sonntag Gelegenheit, die kampflos gewonnenen Punkte wieder zurückzuerobern, so daß dann endgültig Klarheit über den Aufstieg des SV. Hahnerberg eintreten wird.

1. Postsportverein	26	21	3	2	96:27	45—7
2. Tura Wuppertal	26	19	3	4	101:32	41—11
3. SV Hahnerberg	25	18	4	3	72:33	40—10
4. Viktoria 05	26	17	1	8	59:42	35—15
5. Jahn Wuppertal	26	16	1	9	74:60	33—19
6. TSK. Wuppertal	24	14	2	8	63:40	30—18
7. Union Wuppertal	26	12	6	8	62:45	30—22
8. Vfk. Wuppertal	25	11	3	11	69:49	25—25
9. Teutonia Wuppertal	26	7	4	15	50:82	18—34
10. TVg. Friesen	25	6	3	16	42:75	15—35
11. SpVgg. Sonnborn	25	6	2	17	34:71	14—36
12. BV. Cronenberg	25	4	5	16	44:91	13—37
13. SSV. Nächstebreck	26	5	2	19	38:73	12—40
14. Reichsbahn-TSV.	25	2	1	22	26:110	5—45

Auf der Ringermatte

Blau-Gelb Wuppertal gegen Germania Wuppertal 5:15

Der von den Blau-Gelben in die Tat umgesetzte Gedanke, auf solch umfassende Weise für den Kraftsport zu werben, also Boxer, Ringer und Gewichtheber in einer Veranstaltung wirken zu lassen, dürfte, so begrüßenswert er an sich auch ist, nicht zu einer Wiederholung führen: die Ringer gelangten erst in recht vorgerückter Abendstunde zu Wort, und es ging schon auf Mitternacht, als die Gewichtheber — privat zwar nur, denn der Kampfrichter mußte in seine Heimat — an die Hantel gingen. Etwas verflammt von der frischen Abendbrise, die über die Hans-Hilbert-Kampfbahn strich, stellten sich dem Kampfrichter Bal-Essen die beiden Wuppertaler Ringer-Staffeln in folgender Aufstellung: Bantam: Storsberg gegen Cramer von Clausbruch, Feder: Greis gegen Zeising, Leicht: Rever gegen Fröhling, Welter: Möller gegen Gönnemann, Mittel: Schweitzer gegen Gies, Halbschwer: Grimm gegen Bröcker und Schwer: Severing gegen Bergmann.

Vor Beginn der Kämpfe wurde dem Barmer Bantamgewichtler Storsberg durch den Vereinsführer Dr. Heckhausen eine besondere Ehrung zuteil. Zu seinem 250. Kampf wurde ihm ein Blumenangebinde überreicht. Die Kämpfe, die dann in schneller Folge abrollten, verliefen sehr interessant. Manches Gefecht verloren die Blau-Gelben recht unglücklich. So wurden die Schultersiege von Gies und Zeising heftig angezweifelt, ob aber durch derartige Demonstrationen der Sache des Kraftsports gedient wird, möchten wir sehr bezweifeln. Der Kampfrichter, den wir zu wiederholten Malen als korrekten und aufmerksamen Unparteiischen kennen lernten, kann irren. Ob er sich in den besagten Fällen tatsächlich geirrt hat, kann doch unmöglich das Publikum, so viel weiter vom Ort des Geschehens entfernt, feststellen.

Die Ergebnisse (Blau-Gelb zuerst genannt, Sieger gesperrt gedruckt): Bantam: Storsberg — Cramer v. Clausbruch, nach fünf Minuten durch Eindrücken der Brücke. Feder: Greis — Zeising, durch Selbstfaller nach vier Minuten. Leicht: Rever — Fröhling, durch Schulterdrehgriff nach zehn Minuten. Welter: Möller — Gönnemann, Arbeitssieg. Mittel: Schweitzer — Gies, nach sieben Minuten durch Aufkammern am Boden. Halbschwer: Grimm — Bröcker, durch Hüftzug nach zwei Minuten. Schwer: Severing — Bergmann, durch Selbstfaller. —o—

Gewichtheben ausgefallen

Zum angesetzten Meisterschaftskampf der Germanen gegen ihre Namensvettern aus Altenessen trat der Kampfrichter nicht an. Der Kampf muß nun erneut angesetzt werden. Während die Gewichtheber in einem Trainingskampf ihre Kräfte maßen, fanden die vorgesehenen Jugendeinlagekämpfe statt. W. Roment siegte über v. d. Kronen (Remscheid) in zwei Minuten entscheidend, während sein Bruder Paul sich dem Barmer Brinkmann nach acht Minuten beugen mußte. Der Barmer Füschel unterlag dem Germanen Morschel bereits nach drei Minuten, und der Remscheider Nadewitz fertigte Cramer von Clausbruch III nach Punkten ab.

Die Spiele in Wuppertal

Die vorgesehenen Meisterschaftsspiele innerhalb des Kreises Wuppertal konnten nicht alle zur Durchführung gebracht werden, da auf verschiedenen städtischen Plätzen wegen der BDM.-Reichswettkämpfe die Plätze besetzt waren und in anderen Gruppen einige Mannschaften es vorzogen, nicht zu erscheinen. Gegen diesen Uebelstand des Nichtantretens sollte die Spielleitung des Kreises Wuppertal einmal energisch eingreifen, um hier möglichst schnell für Abhilfe zu sorgen. Die Spiele der C-Klasse, Gruppe 2, fielen gänzlich aus. An weiteren Ergebnissen wurden folgende bekannt:

C-Klasse: Gruppe 3: TV. Wülfrath — TV. Mettmann 38:40.

Männer II: Gruppe 1: Langerfelder TV. — Barmer Lehrer-TV. II 35:27; Elberfelder Lehrer-TV. — Langerfelder TV. 29:23; Barmer Lehrer-TV. — Elberfelder Lehrer-TV. 31:30.

Frauenklasse: Gruppe 1: TV. 1888 Wuppertal — TV. Langerfeld 51:16; Nächstebrecker TV. — TV. Wuppertal 5:70; Langerfelder TV. — Nächstebrecker TV. 59:34. Gruppe 2: TV. Friesen — Mittelbarmer TV. 31:28. Gruppe 3: Elberfelder TG. — TV. Mettmann 35—38.

Niederrhein war haushoch überlegen

Westfalen und Mittelrhein im Leichtathletik-Dreigauekampf mit 198,5 : 137,5 : 118 Punkten klar geschlagen



Wuppertaler Sprinterklasse setzt sich bei Frauen und Männern mit großer Ueberlegenheit durch

Links siegt Fräulein Freytag mit großem Vorsprung im 100-Meter-Lauf; rechts kommt Konze (der Zweite von links) in voller Fahrt beim 200-Meter-Lauf, den er sicher gewann, aus der Kurve heraus.

Photo: Sorani (3)

Für den Kampf gegen Westfalen und Mittelrhein hatten wir der niederrheinischen Leichtathletik-Mannschaft wie in den beiden Vorjahren gute Siegesaussichten eingeräumt. Daß aber die Ueberlegenheit so groß sein würde, wie sie sich im Endergebnis von 198,5 : 137,5 : 118 ausdrückt, hatten selbst die größten Optimisten nicht erwartet. Vor allem die mittelrheinische Vertretung versagte fast auf der ganzen Linie und endete an letzter Stelle.

Die Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" war für die große Leistungsprobe der drei westdeutschen Gaue ausgezeichnet hergerichtet worden. Die Organisation klappte, die Kämpfe wurden Schlag auf Schlag abgewickelt, und auch die Unterrichtung der Zuschauer war vorbildlich. Schätzungsweise 4000 Zuschauer verfolgten die Kämpfe von der Tribüne aus. Da zudem die Sonne mit ihrem Schein nicht sparte und echtes Leichtathletikwetter schuf, war alles in bester Stimmung.

Nicht immer erstklassig

Daß die Leistungen nicht immer erstklassig waren, überrascht nicht. Denn abgesehen von der etwas schweren Bahn, die natürlich bei den Läufen hemmte, war der Umstand zu berücksichtigen, daß infolge des frühen Austragungstermins viele Teilnehmer noch nicht in bester Form waren. Trotzdem können einige Leistungen lobend hervorgehoben werden.

Wir nennen Konzes 22,7 Sekunden über 200 Meter. Die 100-Meter-Zeit von 11 Sekunden wäre besser geworden, wenn dieser Lauf nicht schon 12 Min. nach dem 200-Meter-Lauf stattgefunden hätte. Gut auch der unverwüstliche Kisters mit 49,6 Sekunden über 400 Meter, Raffs Zeit über 1500 Meter, Sachers überraschend klarer Sieg über 5000 Meter. Von den Leistungen in den technischen Uebungen erwähnen wir den Hammerwurf von Lutz I (50,28 Meter) und den Diskussieg Frochtes mit 44,43 Meter.

Bei den Frauen überragt die Speerwurfweite der Frau Sireni-Schumann, die in der Mannschaft ursprünglich nicht vorgesehen war. 43,35 Mtr. bedeuten Weltklasse. Gleichfalls die Zweite vom Niederrhein, Schlüter, ist mit 40,85 Meter noch zu loben. Auch im Kugelstoßen, Weitspringen, Hürdenlaufen und in der Staffel sind die Spitzenleistungen zufriedenstellend.

Wuppertal sehr erfolgreich

Die zahlreichen Wuppertaler Teilnehmer trugen wesentlich zu dem klaren Erfolg des Gaues Niederrhein bei. Konzes überragende Klasse haben wir schon gewürdigt. Im 1500-Meter-Lauf erreichte Stieglitz die von ihm erwartete Leistung; er blieb auf der ihm unbekannten Strecke sicherer Zweiter hinter Raff in der guten Zeit von 4:07,2 Minuten und bezwang die gesamte westdeutsche Elite. In der kurzen Hürdenstrecke schlug sich Wiecha als Ersatzmann für Pollmanns wacker und kam auf den fünften Platz. Ueberraschend stark war von Chmielewski über 400 Meter Hürden; er ließ in guter Zeit (57,4) den Olympiakämpfer Rottbrock klar zurück und kam Kürten bedenklich nahe, obwohl er auf der ungünstigen Außenbahn laufen mußte. Bei den Speerwerfern erreichte Herold eine Weite von 52,12 Meter, hatte aber das Pech, daß die anderen beiden niederrheinischen Vertreter etwas besser waren und deshalb gewertet wurden.

Auch die Wuppertalerinnen waren in guter Form. Freytag siegte klar im 100-Meter-Lauf; Wahnemühl wurde Zweite im Hürdenlauf hinter Steuer. Breuker sprang 1,40 hoch und kam auf den zweiten Platz; ebenso Busch im Weitsprung mit 5,15; im Kugelstoßen reichten 11,67 Meter jedoch nur für die dritte Stelle aus. Eine gute Steigerung ihrer bisherigen Leistung erzielte Becker im Speerwurf, wo sie — genau wie Herold bei den Männern — mit 38,08 Meter nicht gewertet wurde, weil der Niederrhein noch bessere Vertreterinnen hatte.

Die nächste Begegnung der drei Gaue findet im kommenden Jahre nun wieder auf niederrheinischem Gebiet statt. Vielleicht wird diesmal Wuppertal als Austragungsstätte vorgemerkt. K. S.

Alles in Zahlen

Männer

100 Meter: 1. Konze (N.) 11,0; 2. Welles (N.) 11,1; 3. Vogelsang (M.) 11,2. — 200 Meter: 1. Konze (N.) 22,7; 2. Dielefeld (N.) 23,1; 3. Goldhausen (W.) 23,3. — 400 Meter: 1. Kisters (N.) 49,6; 2. Dielefeld (N.) 50,2; 3. Goldhausen (W.) 50,6. — 1500 Meter: 1. Raff (N.) 4,05; 2. Stieglitz (N.) 4,07,2; 3. Berg (M.) 4,07,4. — 5000 Meter: 1. Sacher (N.) 15,42; 2. Barties (N.) 15,47,2; 3. Legge (W.) 15,54; 4. Berg (M.) 16,07,4; 5. Keim (W.) 16,13,4. — 110-Meter-Hürden: 1. Kürten (N.) 16,0; 2. Rottbrock (N.) 16,1; 3. Stahlhut (W.) 16,1. — 400 Meter Hürden: 1. Kürten (N.) 56,9; 2. von Chmielewski (N.) 57,4; 3. Rottbrock (N.) 59,0. — Weitsprung: 1. Weinkötz (M.) 7,10 Meter; 2. Hellerforth (N.) 6,87 Meter; 3. Bölmke 6,76 Meter. — Hochsprung: 1. Weinkötz (M.) 1,80 Meter; 2. Kron (N.), Hellerfort (N.), Döhm (N.) und Kollmeier (W.), alle 1,75 Meter. — Stabhochsprung: 1. Born (N.) und Diwitza (W.), beide 3,70 Meter; 3. Regener (W.) 3,60 Meter. — Hammerwerfen: 1. Lutz I (W.) 50,28 Meter; 2. Brouwers (N.) 43,33 Meter; 3. Lutz II (W.) 43,32 Meter. — Kugelstoßen: 1. Werring (W.) 14,21 Meter; 2. Trippe (N.) 13,99 Meter; 3. Kowalski (W.) 13,48 Meter. — Speerwerfen: 1. Stechemesser (W.) 56,25 Meter; 2. Bender (N.) 54,50 Meter; 3. Bartels (N.) 54,32 Meter. — Diskuswerfen: 1. Frochte (N.) 44,43 Meter; 2. Debus (N.) 42,90 Meter; 3. Buschop (W.) 42,78 Meter. — Staffel 4mal 100 Meter: 1. Mittelrhein 43,5; 2. Niederrhein 43,5 (Handbreite); 3. Westfalen 44,8. — Große Bahnstaffel: 1. Niederrhein, 2. Westfalen, 3. Mittelrhein.

Frauen

100 Meter: 1. Freytag (N.) 12,9; 2. Jackel (N.) 13,1; 3. Holze (W.) 13,5. — 80 Meter Hürden: 1. Steuer (N.) 12,4; 2. Wahnemühl (N.) 13,0; 3. Siewing (W.) 13,5. — Hochsprung: 1. Oppermann (N.) und Schlosser (M.) je 1,45 Meter; 3. Brenker (N.) 1,40 Meter. — Weitsprung: 1. Wilkening (N.) 5,26 Meter; 2. Busch (N.) 5,15 Meter; 3. Siewing (W.) 4,91 Meter. — Speerwerfen: 1. Sireni-Schumann (N.) 43,35 Meter; 2. Schlüter (N.) 40,89 Meter; 3. Volkhausen (W.) 38,53 Meter. — Kugelstoßen: 1. Kirchhoff (W.) 12,37 Meter; 2. Hermann (M.) 11,74 Meter; 3. Busch (N.) 11,67 Meter. — Staffel 4mal 100 Meter: 1. Niederrhein 51,8; 2. Westfalen 53; 3. Mittelrhein 54,2.

Gesamtergebnis (Männer und Frauen): 1. Niederrhein 198,5 Punkte; 2. Westfalen 137,5 Punkte; 3. Mittelrhein 118,0 Punkte.



Stieglitz führt

Der Wuppertaler (Nr. 10) liegt an der Spitze des noch geschlossenen Feldes beim 1500-Meter-Lauf. Der spätere Sieger Raff ist hier noch an letzter Stelle.

90 Jahre Elberfelder Turngemeinde

Das große Schau- und Werbeturnen

Den Höhepunkt der Festveranstaltungen, die anläßlich des 90jährigen Bestehens von der Elberfelder Turngemeinde durchgeführt wurden, bildete das große Schau- und Werbeturnen am Sonntagabend in der Elberfelder Stadthalle. Schon in vergangenen Jahren fand diese traditionelle Veranstaltung starken Widerhall bei den Freunden der Leibesübungen, denn was hier an Leistungen gezeigt wurde, mußte jeden Zuschauer stark beeindrucken. So war auch gestern der große Saal der Stadthalle wieder sehr gut besetzt. Daß dieser Tag sein besonderes Gepräge hatte, versteht sich. Nicht oft findet man Gemeinschaften, die sich schon so früh für die Körpererziehung der deutschen Jugend eingesetzt haben, wie die Turngemeinde es tat.

Das schönste Geschenk, das die ETG. sich selbst bringen konnte, war der glanzvolle Verlauf des Werbeabends, der auf den verschiedensten Gebieten der Leibesübungen hervorragende Leistungen brachte. Alle Abteilungen des Vereins brachten, soweit die Bühne es zuließ, Ausschnitte aus ihrem Wirkungskreis. Es klappte wie am Schnürchen, und jeder Zuschauer, auch der Laie, gewann dadurch einen Ueberblick über die Bedeutung der einzelnen Sparten.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches ziehen die verschiedenen Abteilungen auf die Bühne, die mit schwarzem Samt ausgeschlagen ist und nur den silberleuchtenden DRL.-Adler auf der Frontseite zeigt. Ihnen werden Fahnen der Nation und des Reichsbundes vorangetragen. Nach einem Gedicht und gemeinsamen Lied rücken die Fahnen wieder ab. Dann wickeln sich Darbietung auf Darbietung ab, die bei allen Zuschauern helle Begeisterung finden. Da sind die Kleinsten mit Hindernisstaffeln, Pferdsprünge der Mädel, die mit einer fabelhaften Gleichmäßigkeit durchgeführt wurden. Die Tanzgruppe der ETG. begeisterte sehr mit der „Bunten Mazurka" und später noch einmal in „Harlekine". Und weiter läuft das Programm. Die „reifere Jugend", wie der Ansager so schön sagte (es sind die Altersturner und Turnerinnen der Frauenabteilung gemeint), zeigt gymnastische Uebungen. Nach der Pause bietet sich dem Zuschauer auf der Bühne ein buntes Bild. Turner aller Altersklassen zeigen ihre Kunst an den verschiedensten Geräten. Dasselbe sieht man kurz darauf von den Mädeln, die für ihr Können am Barren reichen Beifall erhalten. An der hohen Schwebekante werden ganz neuartige Uebungen geturnt, die den meisten Anwesenden bislang unbekannt waren. Herrlich das Reck- und Barrenturnen der Kunst-Turnriege. Die mit Schwierigkeiten gespielten Uebungen wurden ausgezeichnet geturnt. Mit einem Marschtanz der Tanzgruppe schloß der turnerische Teil.

Den Ausklang dieser großartigen Werbeveranstaltung bildete die Rede des Vereinsführers der ETG, Kriegeskotte. Er gab einen kurzen Rückblick auf das bis jetzt Geleistete und gedachte des Turnvaters Jahn als Vorkämpfer für die Idee der Leibesübungen. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Deutschen schloß die Veranstaltung. —ü—

Der SA-Gepäckmarsch

25 Kilometer „Maitour" mit 25 Pfund Belastung! — Dieses schöne Wort sprach der Organisator des am Samstagabend und Sonntagmorgen durchgeführten Gepäckmarsches der Sturmbanne I und II, Obertruppführer Heckroth, als wir Samstagabend die Kontrollstellen abfuhren. Hinsichtlich des Wetters hatte er so ganz unrecht damit nicht, denn es erschien angenehmer bei Mondenschein zu marschieren, als, wie der Sturmbann II, erst am anderen Morgen ab 5 Uhr. Aber, aber . . . Auch das hatte seine „Schattenseiten" im wahrsten Sinne des Wortes. Finster ist die Nacht! Sternlein standen zwar samt einem langsam abnehmendem Mond am Himmel, doch der Schein dieser Trabanten genugte nicht, um auf einigen kurzen, schlechten Wegstrecken steinige Tücken so zu erkennen, daß sie sich nicht auf bereits gelaufenen Blasen an den muden Füßen auswirkten. So kam es denn am Samstagabend bei dem anfangs beneideten Sturmbann I zu manchem kräftigen Wort, wenn mal wieder einer zu kräftig auf einen harten Gegenstand getreten hatte. Aber sonst war die Stimmung, wie man es bei SA.-Gepäckmärschen gewohnt ist. Einige Spaßmacher sind in allen Stürmen, für die 25 Pfund anscheinend wie ein Einkauf für die Mutter ist. Mehr als einer schnappte sich noch den Affen seines fußkranken oder atembedrohten Neben- oder Hintermannes und stelzte fröhlich und wacker mit. Kräftige, kerngesunde Soldatenlieder taten das ihrige, keine Erschlaffung auftreten zu lassen. Und wenn doch ab und zu einer die rettenden Planken des Sanitäts-Lastwagens aufsuchen mußte, so lag es bestimmt im Interesse seiner Gesunderhaltung. Das Gegenteil zu erreichen, ist ja auch nicht der Sinn solcher Sache. Was bezweckt werden soll, ist vollkommen erreicht worden: Geist und disziplinierte Haltung der Truppe unter Beweis zu stellen.

Auf der ganzen Strecke vom Barmer Schlachthof über Mollenkotten, Schmiedestraße, Quellenburg, Schee, Bossel und wieder zurück war immer wieder zu erkennen, wie stark der Mannschaftsgeist ausgeprägt ist. Daran ändern einige kleinere, durch schlechte Wege bedingte Auseinanderziehungen nichts. Im Ziel jedenfalls kamen sie alle geschlossen und guten Mutes an, sei es um ein, zwei Uhr, Sonntagsnachts oder mittags.

Die für das SA.-Sportabzeichen notwendige Zeit wurde von allen Stürmen glatt erreicht, hervorzuheben ist die Leistung des Sturmes 2/171, der als einziger gleichzeitig einen Geschwindmarsch über 15 Kilometer, wie er für die Gruppenkämpfe vorgeschrieben ist, in 2 Stunden 14 Minuten machte. — Am 12. Juni kommt als letzte Formation der Standarte der Sturmbann III an die Reihe, der seine „Sommerwanderstrecke" durch Ruthenbeck und Burgholz gelegt hat.

Die Ergebnisse:

Samstag: Sturm 1/171 4.23 Std., Sturm 2/171 4.22 Std., Sturm 3/171 4.33 Std., Sturm 4/171 4.41 Std., Sturm 5/171 5.08 Std., Sturm 6/171 4.34 Std., Sturm 7/171 4.26 Std.

Sonntag: Sturm 11/171 4.32 Std., Sturm 12/171 4.31 Std., Sturm 13/171 4.34 Std., Sturm 15/171 5.29 Std., Sturm 16/171 4.58 Std.

Auf der Wasserkuppe wurden am letzten Tage des Ausscheidungs-Segelflugwettbewerbes einige vorzügliche Flugleistungen erzielt, durch die sich die Landesgruppe 13 (Darmstadt) die Führung sicherte. Segelfluglehrer Denker und Peter erreichten im Zielflug Paderborn (157 Kilometer), wobei Peters noch bis Lippstadt (172 Kilometer) weiterflog. Nieland-Gelsenkirchen erreichte Herhagen (142 Kilometer) und Bromen-Dülmen landete bei Niedermarsberg (132 Kilometer).

Ein viertelhundert Tore!

Deutscher 20:5-Sieg im Handball-Länderkampf über Ungarn

WG. Kassel, 30. Mai. (Drahtb.) Deutschlands Handballführung in der Welt ist unbestritten. In Wien siegte vor acht Tagen unsere beste Mannschaft über die Österreicher mit einem klaren Ergebnis und am Sonntag wurden in Kassel die Ungarn noch deutlicher mit 5:20 Toren von einer noch nicht einmal so starken Elf, wie sie in Wien eingesetzt worden war, abgefertigt.

In der ausgebauten Hessen-Kampfbahn hatten sich nicht weniger als 18 000 Zuschauer eingefunden, ein Zeichen, daß der Handballsport im Reich immer größere Zuschauermengen findet. Bei dem herrlichen Sommerwetter bot sich ein schönes Bild und die zufriedene Stimmung der Zuschauer stieg mit jedem Tor unserer Nationalen immer höher.

Aus einem Guß

Wie schon in Wien, spielte die deutsche Elf völlig geschlossen und wies keine Schwächen auf. Mit einem so hohen Sieg hatte man keineswegs gerechnet, und die Zuschauer mußten feststellen, daß die Magyaren besseren Handball spielten als allgemein angenommen worden war. Die deutsche Mannschaft spielte zügig; sie hatte zu Beginn des Kampfes etwas unter Lampenfieber zu leiden, wurde aber dann immer sicherer und kam durch die beiden großartigen Mindener Außenstürmer Roß I und Roß II immer wieder in beste Wurfstellungen, die besonders von dem Berliner Halbrechten Herrmann gut ausgenützt wurden. In der Läuferreihe spielte der Düsseldorfer Brinkmann die ausschlaggebende Rolle. Seine Schnelligkeit war bemerkenswert, seine Ballverteilung führte immer zu aussichtsreichen Anläufen der Stürmer. Der Rheinländer wurde von seinen Nebenspielern gut unterstützt, wie sich auch das Schlußdreieck unermüdlich gegen die Ungarn wehrte.

Eifrige Ungarn

Die Ungarn machten taktisch den Fehler, im Sturm zu eng zu spielen. Sie zogen den Kampf nicht genügend auseinander und machten es deshalb den Deutschen leicht, immer wieder in den Besitz des Leders zu kommen. Seit ihrem letzten Spiel gegen Deutschland haben sich die Magyaren wenig verbessert. Ihr Startvermögen und ihr Eifer waren die besten Eigenschaften.

Tor auf Tor

Die beiden Mannschaften wurden lebhaft gefeiert, als sie den Platz betraten. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen stellten sich dem Berliner Schiedsrichter Rogge die Deutschen in folgender Aufstellung: Böckel (Wiesbaden); Bandholz II (Gießen), Dietz (Kassel); Ketter (Berlin), Brinkmann (Düsseldorf), Giese (Kassel); Roß I (Minden), Hermann (Berlin), Kritzokat (Hannover), Baumann (Berlin), Roß II (Minden).

Die Ungarn schossen überraschend das erste Tor. Der Halblinke Salgo war der Schütze. Nach dem Ausgleich gingen die Ungarn abermals in Führung; diesmal traf der Mittelstürmer Koltai ins Ziel. Aber dann zogen die Deutschen auf 6:2 davon. Bei der Pause führte Deutschland mit 12:3 Toren. Salgo war Schütze des dritten ungarischen Treffers. Nach dem Wechsel hieß es schon bald 18:3, ehe die Ungarn durch Fodor und Koltai zwei weitere Tore schießen konnten. In der letzten Minute kam Deutschland noch zu einem 20. Erfolg. Die hohe deutsche Torausbeute verteilt sich auf folgende Spieler: Herrmann fünf, Baumann vier, Roß I vier, Kritzokat vier, Brinkmann zwei und Roß II ein Treffer.

Herbert Runge ging k.o.

Boxkampf Europa-USA. 4:4 — Nürnberg und Murach Punktsieger — Vier Neger in der USA.-Staffel

WG. Chikago, 29. Mai. (Kabel.) In der riesigen Stadion-Halle von Chikago, die mit 22 000 Menschen ausverkauft war, wurde am Freitagabend der erste Boxkampf zwischen der Europastaffel und einer amerikanischen Amateur-Auswahl ausgetragen. Die Begegnung endete unentschieden, da ein Fehlurteil, das im Fliegengewicht ausgesprochen wurde, den Amerikanern zum Ausgleich verhalf.

Als die beiden Staffeln einmarschierten, gab es große Beifallskundgebungen. Die deutschen und italienischen Amateurboxer erfreuten sich besonderer Aufmerksamkeit. Eine große Gruppe deutschstämmiger Zuschauer ließ es denn auch nicht an der nötigen Unterstützung unserer Vertreter fehlen. Nacheinander wurden vor Beginn der Kämpfe unter großer Stille die Nationalhymnen der beteiligten Länder — Deutschland, Polen, Italien und USA. — gespielt, wobei jeweils an besonderen Masten die Flaggen der Nationen hochstiegen.

Den aufregendsten Kampf lieferten sich zweifellos im Weltergewicht der Schalker Europameister Michel Murach und der amerikanische Neger Patterson. Der Neger hatte Schwierigkeiten mit der Rechtsauslage Murachs, der in der zweiten Runde seinen Gegner mit wuchtigen Kopf- und Körpertreffern erschütterte. Patterson war dem k. o. nahe, erholte sich aber immer wieder und konnte auch noch die dritte Runde durchstehen. Murach wurde als Punktsieger stark gefeiert.

Auch der zweite deutsche Vertreter, der Europameister Nürnberg (Dresden), buchte einen Punktgewinn. Nürnberg war wie in Mailand in ausgezeichneter Form und trieb den Amerikaner Kozole, der in Rechtsauslage boxte und auf einen entscheidenden Sieg ausging, dauernd vor sich her. Die Technik des Deutschen war bestechend, und Nürnberg wurde zum Schluß stark gefeiert.

Herbert Runge (Wuppertal), der Olympiasieger im Schwergewicht, enttäuschte gegen den Neger Franklin. Der bergische Junge fühlte sich etwas zu sicher und deckte sein Kinn nicht genug. So mußte er bereits in der ersten Runde einen Kerntreffer hinnehmen, der ihn auf die Bretter brachte. Benommen kam Runge wieder hoch und wurde sofort von seinem Gegenüber angefallen, so daß es richtig war, daß aus der deutschen Ringecke heraus das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe geworfen wurde.

Der Fliegengewichtskampf zwischen Urso (USA.) und dem Italiener Matta endete mit einem minutenlangen Protest des Publikums, das zu Recht den an Urso gegebenen Punktsieg nicht anerkennen wollte. Im Bantamgewicht buchte der Italiener Sergo einen Punktsieg über den Amerikaner Kainrath, und im Halbschwergewicht schlug der Italiener Musina den Amerikaner West nach Punkten. Im Feder- und Mittelgewicht war USA. auch von Negerboxern vertreten. William Jonce wurde hoher Punktsieger über den polnischen Federgewichtler Polus und Wardlow konnte den Polen Chielewski knapp nach Punkten im Mittelgewicht besiegen.

Etuf im Hockey-Endspiel

2:1-Sieg im Wiederholungskampf gegen HC. Heidelberg

WG. Köln, 30. Mai. (Drahtb.) Westdeutschlands Hockeyvertreter, die Hockeyriege des Essener Turn- und Fechtklubs, steht im Endkampf um die 1. Deutsche Hockeymeisterschaft. Wie man nach dem tapferen Kampf der Essener in Heidelberg schon erwartet hatte, kamen die westdeutschen Vertreter im Wiederholungsspiel, das nach dem torlosen Ausgang des letzten Kampfes angesetzt worden war, über den HC. Heidelberg mit 2:1 (1:0) verdient zu einem Sieg.

Der Erfolg der Essener war verdient. Sie waren den Süddeutschen, die durch das Fehlen des gesperrten Verteidigers Kerzinger etwas geschwächt waren und ohne den Vorteil des ihnen bekannten eigenen Geländes sich auch nicht so zu entfalten wußten wie vor acht Tagen, klar überlegen. Ein 3:1 für Essen hätte dem Spielverlauf auch eher entsprochen. Leider wurde ein von Huffmann II einwandfrei geschossenes Strafeckentor auf Protest der Heidelberger vom Schiedsrichter nicht anerkannt, obwohl der Ball die Torlinie passiert hatte.

Die Essener zeigten nicht nur die geschlossenere Arbeit, sondern waren auch schneller als die Süddeutschen. Ganz ausgezeichnet spielte die Läuferreihe mit von Cramer—Hobein—Huffmann II, die den Sturm trotz wachsamem Abwehrspiel immer wieder unterstützen konnte, während die Abwehr nicht so stark belastet war wie in Heidelberg. Der Angriff trieb ein gesundes Flügelspiel. Huffmann I wie auch Hesse wurden immer wieder fein eingesetzt und verschafften so den Innenstürmern gute Torgelegenheiten. Heidelbergs Angriff hing etwas in der Luft. Die besten Spieler waren die Gebrüder Peter und der Linksaußen Düring. Das Heidelberger Schlußdreieck stand oft stark unter dem Druck und konnte trotz größtem Einsatz die Treffer der Essener nicht verhindern.

Etuf startete gut. Bereits nach fünf Minuten ging die Kugel ins Heidelberger Tor, doch konnte dieser Erfolg wegen eines Fußfehlers nicht anerkannt werden. Als sich aber drei Minuten später Deussen ausgezeichnet durchspielte und mit hartem Schlag unhaltbar einschoß, war die Spiellage schon ziemlich geklärt.

Acht Minuten nach der Pause lenkte Huffmann I einen vom herausgelaufenen Torwart verfehlten Ball zum 2:0 ins leere Tor. Und wenig später sauste ein Strafeckenschuß von Huffmann II wuchtig gegen die hintere Querlatte des Tores und sprang dann wieder aus dem Kasten heraus. Der Schiedsrichter schloß sich aber der Ansicht der Heidelberger an, daß die Kugel vom vorderen Pfosten abgesprungen sei. Dadurch kam Etuf etwas in Gefahr, denn Peter II hatte in der 26. Minute mit einem Nachschuß Glück. Aber die Heidelberger vermochten das Unentschieden nicht zu erzielen, zumal Etuf immer ein klein wenig besser war.

Alle Tugenden eines guten Tabaks sind in dieser Cigarette vereinigt.



doppelt fermentiert

48

Mit vielen Wuppertaler Niederlagen

Gesellschaftsspiel-Programm in glühender Hitze mit schwachen Leistungen

Glückliche Entscheidung

Schwarz-Weiß Wuppertal — Borussia Dortmund 2:4 (0:2)

Westfälische Gauklasse mit einem Nationalspieler gegen Schwarz-Weiß! Diese Ankündigung hätte zu normalen Zeiten dem Barmer Nordpark Massenandrang gebracht. Aber bei dieser Gluthitze!? Immerhin waren es noch etwa 500 Fußballfreunde, die eine Stunde lang von beiden Mannschaften ein schönes Kampfspiel mit großem Einsatz vorgeführt bekamen. Wenn das Spiel dann in der letzten halben Stunde abflaute und einige allzu hitzige Temperamente ausarteten, so wollen wir diese kleinen Schönheitsfehler zu Lasten der sommerlichen Temperatur schreiben.

Die Dortmunder waren in der vorgesehenen stärksten Aufstellung gekommen. Die Schwarz-Weißen mußten für die verletzten Stobba und Köhne Ersatz einstellen. Die Ersatzleute Weber und von Scheven konnten diese Spieler nicht ersetzen. Der Barmer Sturm schien in der ersten Halbzeit vollkommen kopflos. Später zeigte es sich dann, daß die Sonne die größte Schuld an dem Auslassen der Chancen trug, denn den Dortmundern ging es in der zweiten Halbzeit genau so. Weitaus bester Spieler der Barmer war wieder Mittelläufer Peltzer. Er hielt den gefährlichen Lenz fast ganz in Schach, und schon nach einer halben Stunde hatte der Dortmunder „Tank" keine Lust mehr, und der Barmer Mittelläufer konnte sich anderen Aufgaben zuwenden. Die Barmer Verteidigung fand sich erst in der zweiten Halbzeit zusammen und der Sturm litt sichtlich unter dem Fehlen des Mittelstürmers. Die rechte Sturmseite mit Braun und Born war hier die treibende Kraft. Die Dortmunder Elf zeigte durchweg kräftigere Gestalten als die Schwarz-Weißen. Die Mannschaft war gleichmäßig gut. Neben Lenz, auf den das ganze Stürmerspiel zugeschnitten war, erreichten auch beide Außenstürmer sehr gutes Format.

Zwei Tore von Lenz gaben der Ueberlegenheit der Dortmunder in der ersten Halbzeit richtigen Ausdruck. Vor allem das zweite Tor, das trotz Behinderung eingeschossen wurde, war eine Glanzleistung des Nationalspielers. In der zweiten Hälfte wurde es dann umgekehrt. Ein Elfmeter von Born und ein Kraftschuß von Weber schufen den Ausgleich. Ein Sieg für Barmen schien durchaus möglich, aber Dortmund hatte mehr Glück. Ein Elfmeterball des Halbrechten und ein glänzender Schuß desselben Spielers aus geradezu unmöglichem Winkel stellten das Endergebnis her, an dem die Schwarz-Weißen trotz aller Bemühungen nichts mehr ändern konnten. —h—

DSC. Hagen stand besser durch

DSC. Hagen—Blau-Gelb Wuppertal 6:2

Von den Erwartungen, die man den Wuppertalern in Hagen entgegentrug, bewahrheitete sich nicht viel. Herken war nicht dabei. Ueberdies sagte den Gästen die Hitze sichtlich wenig zu. Sie bemühten sich eine Halbzeit, um dann schon ziemlich auseinander zu fallen. Da hatten die Hagener, die ohne ihren Torschützen Rodekamp antraten, doch weit mehr Stehvermögen. Nach der Halbzeit kamen sie ganz gut in Fahrt, zumal nun der Innensturm mit dem ehemaligen Freiburger Peters seine Form fand, je mehr die Wuppertaler auseinanderfielen. Dann hatte das Spiel auch einige farbige Momente, da nunmehr vor dem Tor sich interessantere Szenen abspielten. Und jetzt zeigte vor allem Peters seine ausgezeichnete Veranlagung, als er mit seltener Ueberlegung und Genauigkeit drei schöne Tore machte. Dabei muß gesagt werden, daß die Wuppertaler Verteidigung sich leicht überspielen ließ und mehrere schwere Fehler beging. Namentlich Hensch auf dem linken Verteidigerposten plazierte sich schlecht und zeigte dazu noch mehrere Fehlschläge, von denen zwei unmittelbar zu Toren führten. Sein Handspiel, das zum Elfmeter führte, war dagegen bestimmt unabsichtlich. In der zweiten Halbzeit ging auch für ihn Feldgens in die Verteidigung zurück. Und damit war der Wuppertaler Angriff völlig lahmgelegt, denn gerade Feldgens hatte sich noch einigermaßen durchgesetzt und die beiden Tore erzielt.

Der größte Fehler der Gäste war ihr hohes Spiel, das lediglich anfangs im Sturm sich wurde. Immerhin hatte das zur Folge, daß sich der DSC. eine Halbzeit lang abmühte, und vergebens versuchte, sein Flachspiel durchzusetzen. Dafür kam es dann nach der Pause umso besser zur Geltung, zumal auch Bramer, als rechter Verteidiger, reichlich schwer geworden, stark nach Luft suchte. Gut gefiel bei den Gästen Feldgens, Feuerstak und Mittelläufer Bruchmann. Die Hagener hatten wieder eine gute Deckung bereit, aus der noch Vollmer und Boos herausragten. Dieser durch seine Schlagsicherheit, jener mit seiner Betriebsamkeit. Im Angriff imponierte der Innensturm, dagegen waren die beiden jungen Flügel matt.

Munter bei der Sache

Germania Küllenhahn — SC. Sonnborn 6:0 (2:0)

Im Samstagabendspiel mußte der Sportklub, der allerdings mit einigem Ersatz angetreten war, eine dicke Niederlage einstecken. Die Gesamtleistung war fast das ganze Spiel hindurch recht schwach, vor allem gab der gesamte Sturm eine dünne Vorstellung. Wäre die Verteidigung nicht so gut auf dem Posten gewesen, es hätte mit der Niederlage eine Katastrophe gegeben.

Anders bei Küllenhahn. Es herrschte in allen Reihen ein munteres, raumgreifendes Flügelspiel, das zweckmäßig betrieben wurde und so zu Erfolgen führen mußte. Die besten Spieler waren Scharloh und der unauffällig spielende Läufer Breidenbach.

Es sind eben drei Minuten gespielt, da führen die Küllenhahner schon 2:0. Als der Anstoß bis in den Torraum der Gäste vorgetragen war, ist Scharloh der Torschütze Nr. 1, dem sich kurz darauf R. Holdt mit dem zweiten Treffer anschließt. Sonnborn bleibt bis zum Seitenwechsel im Nachteil und wird vom Gegner derartig bedrängt, daß die Verteidigung mit Hochdruck arbeiten muß. Nach Wiederbeginn wird es dann etwas anders. Küllenhahn hat jetzt nicht mehr solch leichtes Spiel, ist aber im Ausnutzen der Torgelegenheiten glücklicher. Korbeck beginnt den Reigen der zweiten Halbzeit mit Nachsetzen einer Hochvorlage und schießt ins leere Tor. Das vierte Mal ist wieder Scharloh zur rechten Zeit da. Sonnborn drängt nun zeitweise, hat jedoch wenig Glück. Eine Vorlage von Fleuß wertet Scharloh zum schönsten Tor des Tages aus. Während sich Sonnborn um das Ehrentor bemüht, muß auf der anderen Seite Goldberg selbst noch einmal hinter sich greifen, der das sechste Geschoß von Scharloh nicht abwenden kann. —A—

Schwache Stürmerreihen

TBV. Vohwinkel — Germania Elberfeld 2:1 (2:1)

Mit einigem Interesse sah man der Begegnung dieser beiden Mannschaften entgegen, die in der kommenden Spielzeit in einer Klasse spielen werden. Das Spiel hat jedoch enttäuscht. Das mag nicht zuletzt daran gelegen haben, daß beide Mannschaften Spielerabgänge zu verzeichnen haben, dann aber auch an der Sommerzeit, wo König Fußball nicht mehr zieht, wie der schwache Spielbesuch bewies. Auffallend bei beiden Mannschaften waren die schwachen Stürmerreihen. Verteidigung und Läuferreihen waren hüben wie drüben ziemlich in Ordnung. Besonders Fußhöller im Germanentor zeigte, daß er sein Fach versteht. Schulz gegenüber hatte nicht so viel Mühe, denn der Germanensturm war besonders in der zweiten Hälfte erschreckend hilflos. Daran konnte auch Kirchner nichts ändern, den man wieder mit der Sturmführung betraut hatte. Aber auch der TBV.-Sturm war ohne Zusammenhang und ohne Schußvermögen, abgesehen von den beiden Lichtaugenblicken, in denen Eilbrecht die beiden Tore schnell entschlossen erzielte.

Im ersten Teil war das Spiel ziemlich verteilt, TBV. war hier zwar etwas mehr im Angriff, aber der Sturm war zu zerfahren. Dagegen waren die Germanenangriffe weniger an Zahl, aber planvoller. Schließlich erzielte auch der Linksaußen Ruprath den ersten Treffer. Nach einiger Zeit holte Eilbrecht den Ausgleich und noch vor der Pause die Führung. Nach der Pause war Germania tonangebend, aber jetzt zeigte sich erst, wie harmlos ihr Sturm war. Von unzähligen Gelegenheiten wurde auch nicht eine ausgenutzt, so daß an dem Halbzeitergebnis nichts mehr geändert wurde. Als glücklicher Sieger verließen die Rot-Weißen den etwas pflegebedürftigen Platz. —ng.—

Erst zum Schluß

Sportgemeinde Langerfeld gegen Tura Altenvoerde 6:2 (1:1)

Recht tapfer hielten sich bis etwa zwanzig Minuten vor Schluß die zehn Leute der Tura Altenvoerde gegen die Sportgemeinde Langerfeld. Bis dahin hieß es noch 2:2 unentschieden; dann aber erlagen die Altenvoerder dem Tatendrang der Langerfelder und — verloren gar mit 2:6 Toren, obwohl ihr Tormann Pink und ebenso der linke Verteidiger Schwickardi wirklich gute Leistungen vollbrachten. Ebenso wie Tura Altenvoerde hatte die Sportgemeinde Langerfeld die Gelegenheit wahrgenommen, um junge Leute auszuprobieren. So sah man im Sturm die Nachwuchsspieler Thomee-Freygang auf dem rechten Sturmflügel und v. d. Wiesche-Leineweber auf der linken Flanke, deren Zuspiel lange Zeit zu kurz, zu durchsichtig, vielfach auch zu gekünstelt war. Aber auch die Läufer — der linke ist hiervon ausgenommen — hielten oft den Ball viel zu lange, um ihn dann an einen Gegner zu verlieren. Die Verteidigung mit Watermann-Taus und Schmalz im Tor war, von einigen kleineren Schnitzern abgesehen, durchaus in Ordnung.

Wie die Tore fielen? Nr. 1 durch scharfen Schuß des Altenvoerder Rechtsaußenstürmers Rüggeberg; Nr. 2 Langerfelder Ausgleichstreffer durch Elfmeterball. Halbzeit 1:1. Nr. 3 placierter Schuß des Langerfelder Halbrechten Westerwaldeslob; Nr. 4 Ausgleichstreffer für Altenvoerde durch Elfmeterball; Nr. 5 durch Kopfler vom Langerfelder Mittelstürmer Freygang; Nr. 6 durch den linken Läufer der Langerfelder Schimmel im Anschluß an einen gut hereingegebenen Eckball von rechts; Nr. 7 durch Kopfball des Mittelläufers Isenberg von Langerfeld, und Nr. 8 trat der Langerfelder Linksaußen Leineweber. —ä—

Schönes Spiel – harter Kampf

TuS. Radevormwald — TSV. Ronsdorf 2:3 (1:1)

Zwar ist der Radevormwalder Kampf nicht ganz mit dem strengen Maßstab entscheidender Meisterschaftsspiele zu werten, immerhin gab er doch wichtige Aufschlüsse über die inzwischen nicht unbedeutend verstärkte Rader Mannschaft, zu der sich bekanntlich der frühere Höntroper Mittelläufer Predzak gesellt hat. Ronsdorf trat mit einigen jüngeren Kräften an, die sich redlich bemühten, die Linie der Stammspieler einzuhalten. Zeitweise scheiterte dieses Bemühen jedoch an den äußeren Einflüssen, denen diese jungen Spieler doch noch lange nicht so gewachsen sind wie erprobte Mitglieder der „Ersten". Bis zur Pause vermochte Radevormwalds Eifer, in erster Linie aber die ausgezeichnete Haltung der oberbergischen Abwehr, den Ronsdorfern ein Unentschieden abzutrotzen. Im zweiten Abschnitt setzte sich dann Rondorfs bessere Technik durch, die einen knappen, jedoch verdienten Sieg feierte.

Trotz der Hitze interessant

SC. Wuppertal — Hagen 72 3:2 (1:1)

In diesem Leistungsvergleich zwischen Wuppertaler Kreisklasse und Hagener Bezirksliga [illegible] lang den Wuppertalern nicht nur der [illegible] knappe, aber alles in allem durchaus verdien[illegible] Sieg, sondern auch die Vergeltung für die [illegible] Hinspiel erlittene Niederlage. Obgleich die Mann[illegible]schaft mit Ersatz anzutreten gezwungen war, zeig[illegible]te sie trotz der Bullenhitze bis weit in die zwei[illegible] Halbzeit hinein ein nettes, flottes Kombinations[illegible]spiel, das noch erfolgreicher gewesen wäre, wen[illegible] sich der veranlagte Rechtsaußen stärker eingese[illegible] der rechte Läufer besser abgespielt und der [illegible] Läufer nicht so starke Ermüdungserscheinun[illegible] (Vortagsspiel) gezeigt hätten. Das Schlußdrei[illegible] zusammen mit dem ewig jungen Vogt als Sto[illegible]per war das Bollwerk, an dem die Hagener, [illegible] ohne den verletzten Orth antreten mußten, [illegible] die Zähne ausbissen.

Bis zum Wechsel sorgte zuerst der Hagener Rechtsaußen durch schönen Schrägschuß für die Führung, den Ausgleich erzielte Hermes zehn Minuten vor der Pause durch wuchtigen Schuß in die lange Ecke. Nach dem Seitenwechsel fand der junge Barmer Halbrechte entschlossen eine Rechtsflanke ein. Aus klarer Abseitsstellung [illegible] durch den Hagener Halbrechten der Ausgleich, der an sich verdient war. Die Hagener ließen dann stark nach. Vogt stürmte mit, und als in der [illegible] Minute der nach Linksaußen gewechselte Herm[illegible] kurz einflankte, schrappte Utrata das Leder über den sich zu früh werfenden Hüter ins Tor.

—E—

Tus. Schwelm lehr fleißig

SSV. Sudberg — Tus. Schwelm 3:1 (1:1)

Die erste Halbzeit dieses Gesellschaftsspiels war Tus. Schwelm im großen und ganzen etwas überlegen, doch glückte dem SSV. Sudberg bei einem Vorstoß der Führungstreffer. Meurer, der Sudberger Halblinke, hatte durch seinen Kopf das erste Tor erzielt. Die fleißigen Schwelmer machten dann noch größere Anstrengungen, doch fiel der verdiente Schwelmer Ausgleichstreffer erst wenige Minuten vor dem Halbzeitpfiff. Zwar begannen die Schwelmer nach dem Wechsel wiederum recht stürmisch, doch hatten die Sudberger eine kleine Umstellung in der Mannschaft vorgenommen, die sich vorteilhaft auswirkte. Bei einem Rückpaß des sonst guten Schwelmer Mittelläufers erwischte der Sudberger Müller den Ball und sandte unhaltbar ein. Nicht lange hier nach sorgte der Sudberger Halblinke Engels [illegible] nach tadelloser Hereingabe von rechts für das 3:1.

Von 2:2 auf 2:6

Sportring Gevelsberg 33 — Alemannia Vohwinkel 6:2 (2:2)

Alemannia Vohwinkel folgte am Samstag einer Einladung von Sportring Gevelsberg 33, kam bei diesem Besuch aber nicht viel Glück. Selbst mit Ersatz antretend, trafen sie hier auf eine vornehmlich aus Nachwuchsspielern aufgebaute Elf, die insbesondere in der zweiten Halbzeit eine sehr gute Partie lieferte. Bei warmem Wetter und mäßigem Besuch brachte die erste Halbzeit verteiltes Spiel, jedoch verstanden sich die Gevelsberger besser auf Ausnutzung der Torgelegenheiten. Das Treffen war für ein Freundschaftstreffen ungewöhnlich hart und damit fanden sich die Alemannen nur schlecht ab. Durch Winkelmeyer gingen die Gäste in Führung, während die Gevelsberger durch Elfmeter ausglichen. Der Gevelsberger Halblinke, der durch famoses Spiel angenehm auffiel, sorgte für die Führung, doch noch vor der Pause glichen die Alemannen wieder aus. Im zweiten Durchgang ließen die Grün-Weißen erheblich nach und Gevelsberg übernahm das Kommando. In regelmäßigen Abständen erzielten die Gastgeber noch weitere vier Tore.

Viktoria stark geschwächt

Gau-Meisterschaft der B-Jugend

Nicht weniger als vier Jungens, die bisher die Spielberechtigung für die B-Jugend hatten, durften auf Anordnung der zuständigen Stelle an diesem Sonntag bei Viktoria Wuppertal nicht mehr mitwirken. Es scheint fast so, als ob irgend eine Unterlassungssünde begangen worden ist. Weiter war zu hören, daß das von Viktoria in Krefeld mit 6:1 Toren gewonnene Entscheidungsspiel annulliert würde.

Gegen VfB. Speldorf strengten sich die jungen Viktorianer mächtig an. Eine Zeit lang lagen sie sogar in der ersten Hälfte mit 4:2 Toren in Führung. Bei der Pause hieß es aber schon 4:3, und nach dem Seitenwechsel wurden die Speldorfer immer aggressiver, so daß man schließlich froh sein konnte, wenigstens ein 4:4 Unentschieden gerettet zu haben. —ä—

Fünf Fortuna-Tore durch Heibach

SSV. Velbert – Fortuna Düsseldorf 3:5 (2:2)

Nachdem schon am Vormittag 1000 Zuschauer dem Fortuna-Nachwuchs bei ihrem Spiel um die Kreismeisterschaft gegen die Velberter Borussen zugesehen hatten, waren am Sonntagnachmittag 2500 auf dem Sportplatz am Berg versammelt, um den Niederrheinmeister spielen zu sehen und dabei gleichzeitig ein kräftiges Sonnenbad zu nehmen. Die Fortunen erschienen ohne Janes, der sich am Sonntag in Dortmund eine Knöchelverletzung zugezogen hatte. Pesch machte auch nur eine Viertelstunde mit und gab dann ebenfalls wegen einer Handverletzung auf. Für ihn sprang Kuckelkorn ein. Sonst hatten die Fortunen ihre stärksten Mannen aufgeboten. Und das war schon gut so, denn sie hatten mit dem SSV. Velbert ihre liebe Mühe und Last. Das schnelle, auf dem kürzesten Wege zum Tor strebende Spiel der Niederbergischen war es, das die manchmal zaudernd spielenden Rot-Weißen bei aller Ueberlegenheit in der Ballkontrolle immer wieder gefährdete. Bender hielt sich sehr viel hinten auf und war hier der Dirigent. Der erste Velberter Erfolg allerdings durch Bleckmann kommt auf sein Konto, wo er dem in Erwartung des Balles befindlichen Pesch den Ball aus der Hand köpfte. Auf volle Touren kam die Fortunen-Läuferreihe im zweiten Spielabschnitt, wo sie gegen die ausgepumpten Velberter klar die Lage beherrschte. Im Düsseldorfer Angriff waren Heibach und Schubert die treibenden Kräfte. Heibach erzielte auch alle fünf Tore, meist in guter Zusammenarbeit mit Schubert. Lomberg und Brus schossen für Velbert die beiden anderen Tore.

1000 Zuschauer bei einem Jugendspiel

In Velbert wurde am Sonntagmorgen zwischen Fortuna Düsseldorf und Borussia Velbert noch nachträglich ein Entscheidungsspiel um die Kreisjugendmeisterschaft ausgetragen. Die Fortunen blieben nach weitaus besseren Leistungen mit 3:1 verdienter Sieger. Schon beim Wechsel führten sie nach einer überlegenen ersten Halbzeit 2:0. Nach der Pause kamen die Borussen zeitweilig stark auf. Ihr auffallend schwacher Angriff aber konnte nur durch Elfmeterball ein Gegentor erzielen.

Knochenhart

VfB. Velbert — Langenberger SV. 3:3 (1:1)

Hart, zeitweise sogar knochenhart, ging es bei diesem Freundschaftsspiel am Samstagabend an der Wülfrather Straße her. Man hatte ganz den Eindruck, daß es sich um ein Meisterschaftsspiel von entscheidendem Charakter gehandelt hätte. Der Schiedsrichter war im Anfang viel zu nachsichtig und ließ den Raubbeinen freien Lauf. Nachher, als es zu spät war, griff er energisch durch und schickte einen Langenberger vom Platz. Einen ganz bedauerlichen Vorfall gab es noch kurz vor Schluß des Spieles, als sich der Velberter Miocha einen Schienbeinbruch zuzog. Schon im ersten Spielabschnitt sah man einige verpflasterte Gesichter auf dem Spielfeld.

Das Spiel wurde, wenn auch nur leicht, immer von den Bewegungsspielern dirigiert. Die Velberer lagen jeweils in Führung, und es kostete die Langenberger große Mühe, auszugleichen. Beim dritten abermaligen Führungstreffer zog sich Miocha die Verletzung zu. Ernst jetzt ließ die kämpferisch gut aufgelegte Velberter Mannschaft etwas nach. Zwei Minuten vor Schluß gelang den mächtig anstürmenden Langenbergern dann auch noch glücklich der Ausgleichstreffer.

Blau-Weiß Wülfrath — SVgg. Sol.-Gräfrath 2:2

Angeblich sollen die Gräfrather bis auf drei Ersatzspieler mit ihrer ersten Mannschaft hier angetreten sein. Die Leistungen der Gäste aber waren sehr bescheiden. Sie mußten im zweiten Spielabschnitt alles aufbieten, um den 2:0-Vorsprung der Wülfrather aufzuholen.

Borussia Velbert — TVgg. 87 Velbert 3:3 (1:2)

Die Borussen hatten mit ihrem klassenniederen Ortsgegner ihre Arbeit. Das Spiel trug in allen Phasen den Charakter eines harten Kampfspieles, bei dem namentlich von den Vereinigten mit dem letzten Einsatz gekämpft wurde.

Düsseldorfer Kreisklasse

Schwarz-Weiß Neviges — Teutonia Düsseldorf 2:5 (0:2)

Mit diesem Spiel gaben die Nevigeser ihren Abschied aus der 1. Kreisklasse. Nach einer stark von den Teutonen betonten ersten Halbzeit, kamen die Nevigeser nach der Pause gut ins Spiel. Der harmlose Angriff brachte es aber zu keinem zählbaren Erfolg. Die Läuferreihe mußte sich schon selbst ans Toreschießen geben. Grobe Fehler der Nevigeser Verteidigung und des Torwarts machten es den Gästen ziemlich leicht, ihre Erfolge zu erzielen.

Nächsten Sonntag:

Deutsche Fußballmeisterschaft

FC. Schalke 04 — VfB. Stuttgart in Köln
1. FC. Nürnberg — Hamburger SV. in Berlin

Aufstiegspiele zur Gauliga

VfR. Ohligs — VfvB. Alsum (0:2)
Union Hamborn — BV. Altenessen (0:5)

3. Pokal-Hauptrunde

Schwarz-Weiß Wuppertal — Duisburg 99
Hüsten 09 — Turu Düsseldorf
Homberger SV. — SSV. Wuppertal
Borussia Dortmund — VfL. Gesecke
Duisburg 08 — SV. Rotthausen
Rot-Weiß Oberhausen — Germania Bochum
VfL. Preußen Krefeld — Köln-Sülz 07
SC. Köln-Nord — Plaidt
Tura Bonn — SV. Idar

Deutsche Handballmeisterschaft

Tura Barmen — SV. Waldhof
MTSV. Leipzig — Oberalster Hamburg